Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.89 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.90 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.80 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 8.— zł. **Deutschland** und übrig. **Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.25 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Redaktionelle Zuschriften** sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Sonntag, 5. Juni 1932 — Nr. 126.

Herriots Regierung

Die Sozialisten nicht beteiligt / Paul Boncour Kriegsminister

Für Lausanne einige Hoffnungen

Paris, 4. Juni. Herriot, der gestern mit der Kabinettsbildung betraut worden war, hat die neue Regierung gebildet. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Aeußeres: Herriot, öffentliche Arbeiten: Daladier, Inneres: Chautemps, Krieg: Paul Boncour, Luftschiffahrt: Painlevé, Kriegsmarine: Leygues, Landwirtschaft: Garsey, Pensionen: Berthou, Justiz: Renault, Budget: Palmade, öffentlicher Unterricht: de Monzie, Kolonien: Albert Sarraut, Arbeit: Dalimier, Handelsmarine: Léon Meyer, Volkswohlfahrt: Godard, Handel: Julien Durand, Post: Queuille.

Die neuen Minister haben sich noch vergangene Nacht ins Elysée begeben, wo Herriot sie Präsident Lebrun vorstellte.

Paris, 4. Juni. Das Ministerium Herriot, das heute nacht gebildet worden ist, hat, wenn man die Namen betrachtet, eine engere Basis, als man bis jetzt hatte annehmen können. Denn es gehören ihm außer den Radikalen nur wenige Parlamentarier aus anderen Gruppen an.

So fällt auf, daß die radikale Linke, also die ehemalige Fraktion Loucheur nur mit einem Minister (Germain Martin) und zwei Unterstaatssekretären, darunter dem Neger Candace für die Kolonien vertreten ist, die Partei Painlevé nur durch Painlevé selbst und die rechtsstehenedn Sozialisten ebenfalls nur mit einem Vertreter (de Monzie). Eine besondere Rolle spielt Marineminister Leygues, der aus persönlichen Gründen trotz seiner Zugehörigkeit zu den Linksrepublikanern stets gegen Tardieu gestimmt hat und deshalb auch in dem kurzlebigen Ministerium Steeg ein Portefeuille übernommen hatte. Auffallend ist ferner, daß vor der Bildung des Kabinetts nicht einmal eine Unterredung zwischen Herriot und dem Sozialistenführer Blum stattfand, so daß also dieses Minderheitskabinett sich gegenüber den Sozialisten eine Unabhängigkeit bewahrt hat, die bis jetzt kein einziges linksgerichtetes Kabinett hatte. Interessant ist auch, daß kein einziges Mitglied des linken Flügels der Radikalen einen Posten im neuen Kabinett erhalten hat, mit Ausnahme von Mistler, den man im Ministerium für schöne Künste als Unterstaatssekretär untergebracht hat. Will die Tatsache dieser schmalen Grundlage besagen, daß das Ministerium nicht von Bestand sein wird? Keineswegs. Die innerpolitische, namentlich die finanzielle Lage ist derart, daß eine sachliche Behandlung aller Probleme in der neugewählten Kammer zu erwarten ist, so daß also vorläufig die Parteitaktik in den Hintergrund treten dürfte. Im übrigen muß man das neue Ministerium nach seinem Programm beurteilen, das diesmal wegen der kritischen Lage in der alten Politik von ganz besonderer Bedeutung ist.

Die Stellungnahme Herriots zur alten Politik ist hinlänglich bekannt. Er hat sich mit allen den Männern umgeben, die schon das letzte Mal, als er 1924 Ministerpräsident war, seine Mitarbeiter gewesen sind. Man findet neben einem Daladier (allerdings nicht im Kriegsministerium, wie man gehofft hatte) auch Chautemps, Senator René Renault, Albert Sarraut, Dalimier und im Kriegsministerium Paul-Boncour, der jetzt also am Ziel seiner Wünsche angelangt ist. Er, der den Sozialisten den Rücken kehrte, sich aber in letzter Zeit deutlich von der Außenpolitik Tardieus distanzierte, wird jetzt der maßgebende Leiter der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz.

Für Lausanne

kommt außer Herriot vor allen Dingen der Finanzminister Germain Martin, von Beruf Professor für Finanzwissenschaft, in Frage, ein Mann, der ein außerordentlich reiches Wissen mit großem Wirklichkeitssinn verbindet und wie kaum einer innerhalb des Kabinetts von der Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung, für die Frankreich Opfer bringen müsse, durchdrungen ist. Hoffentlich gelingt es ihm, seinen Standpunkt innerhalb der neuen Ministerkombination zur Geltung zu bringen.

Herriot ist ein Mann der Verständigung, aber seine internationale Politik leidet unter gewissen Hemmungen, die schon durch seine Erziehung — er ist Sohn eines Offiziers und war selbst Gymnasialprofessor — und vielleicht auch durch die mehr doktrinäre Art seiner demokratischen Auffassung gewesen sind. Im übrigen muß namentlich in der letzten Zeit bei ihm ein guter Wille anerkannt werden, und man kann nur hoffen, daß er sich fernhalten wird von jenen Ratgebern, die vor der englischen Initiative einer Weltwirtschaftskonferenz warnen, und den angelsächsischen Gedanken mit mehr Wärme und Begeisterung aufgreifen, als ihm anempfohlen wird. Mit der Fortsetzung der Negation ist nichts getan, die das charakteristische Merkmal der Außenpolitik derer gewesen ist, die seit 1926 in Frankreich verantwortlich waren. Man hat also einen kleinen Anlaß zur Hoffnung. Hoffentlich wird sie sich erfüllen und keine Enttäuschung eintreten. Schwer wird es die neue Regierung haben, wenn Ende des Jahres die Budgetberatungen beginnen und damit die Frage des Ausgleichs auf die Tagesordnung gelangt, wenn diese nicht früher, vielleicht bald noch in dieser Session, durch die Ereignisse akut werden sollte.

Eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten

Paris, 4. Juni. Ministerpräsident Herriot hat heute früh der Presse erklärt, er sei überzeugt, daß die außerordentliche Ruhe, die Frankreich während der Krise bewiesen habe, die Schnelligkeit, mit der die Krise gelöst worden sei, sowie die Tatsache, daß an einem und demselben Tage Kammer und Senat ihre Präsidenten und ihre Büros gewählt haben, im Auslande einen sehr großen Eindruck machen würde. Die Stabilität Frankreichs kontrastiere eigenartig mit der Unruhe, die anderwärts sich kundgebe. Er hoffe, daß bald auch gute Nachrichten aus dem Auslande nach Frankreich gelangen könnten.

Erste französische Stimmen zum Kabinett Herriot

Paris, 4. Juni. Die Bildung des Kabinetts Herriots wurde erst in den Morgenstunden bekannt, so daß nur wenige Blätter auch schon Stellung dazu nehmen. „Journal" ist der Ansicht, daß das Kabinett eine Anzahl von Persönlichkeiten umfasse, deren Kompetenz unbestreitbar sei. Der Ministerpräsident sei durch die Wahl bestimmt worden, und werde mit wohlüberlegtem Ernst der schweren Verantwortung, die auf im liege, entgegengehen. Hoffentlich würden bis zu dem Augenblick, in dem die Schwierigkeiten behoben seien, die Aufgabe des neuen Ministeriums nicht von unverantwortlichen Politikern erschwert werden.

„La Repubique" meint, das Los des neuen Ministeriums sei nicht beneidenswert. Dieses Kabinett übernehme die Regierung in trüben Tagen und werde bereits von der ersten Minute an die vom Kartell der Rechten während 4 Jahre begangenen Fehler auf sich lasten fühlen.

Das rechtsstehende Blatt „L'Ordre" bezeichnet das neue Kabinett als eine Regierung der Zusammenhanglosigkeit und der Unsicherheit, ein „Ungeheuer", das heute nacht mit Mühe und Not zur Welt gekommen sei und dessen Handlungen man abwarten müsse. Die gegenwärtige Kombination sei weder ein Kartell noch eine Konzentration, noch eine nationale Einigung. Sie künde sich beunruhigend an.

Eröffnung des neuen memelländischen Landtags

Memel, 4. Juni. Heute vormittag 10 Uhr wurde der am 4. Mai neugewählte memelländische Landtag durch den neuen Gouverneur Gylis eröffnet. Der neue Gouverneur verlas die Eröffnungserklärung in litauischer, sodann in deutscher Sprache und verließ, nachdem er den ältesten Abgeordneten um Uebernahme des Präsidiums gebeten hatte, die Sitzung. Bei den anschließenden Wahlen wurden gewählt: Zum Präsidenten der Abgeordnete von Dreßler, der Präsident des früheren Landtags war, zum ersten Vizepräsidenten der Abgeordnete Meyer, der gleichfalls dem früheren Landtag angehört hat, zum zweiten Vizepräsidenten der Abgeordnete Waschkies. Die nächste Sitzung wird nach Bildung des neuen Direktoriums, die in diesen Tagen erfolgen dürfte, stattfinden.

Der deutsche Reichstag aufgelöst

Neuwahlen im Juli — Vor der Veröffentlichung der Regierungserklärung

Berlin, 4. Juni.

Das Reichskabinett hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstags vorzuschlagen, ohne den Reichstag nochmals vorher einzuberufen. Ferner hat das Reichskabinett seine Regierungserklärung fertiggestellt; sie soll im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden. Ueber den Termin der Neuwahl ist bisher amtlich noch nichts mitgeteilt worden. Wahrscheinlich findet die Wahl in der letzten Hälfte des Monats Juli statt.

Berlin, 4. Juni. Wie wir erfahren, wird die Auflösungsorder erst heute nachmittag veröffentlicht werden, nachdem sie in die Hände des Reichstagspräsidenten Loebe gelangt ist. Dagegen dürfte die Regierungserklärung, über die das Kabinett heute vormittag noch berät, der Oeffentlichkeit bereits mittags übergeben werden, Sie wird übrigens außerordentlich knapp sein und nur etwa 4—5 Schreibmaschinenseiten umfassen. Es liegt in der Natur der Situation, daß die Erklärung sich in der Hauptsache auf die Innenpolitik erstreckt und auch die Begründung für die Auflösung des Reichstages gibt. Ferner werden die wirtschafts-, sozial- und außenpolitischen Fragen nur kurz behandelt. Eins dürfte aus der Regierungserklärung allerdings noch einmal mit aller Deutlichkeit hervorgehen, daß nämlich auch das Kabinett von Papen nicht die Absicht hat, sich auf irgend welche Währungsexperimente einzulassen.

Zusammentritt des Kabinetts

Berlin, 4. Juni. Wie wir erfahren, ist das Kabinett heute vormittag zusammengetreten, um die Regierungserklärung fertigzustellen.

Berlin, 3. Juni. Da dem Reichstagspräsidenten bis zur Stunde eine bindende Antwort über die Beschlüsse des Reichskabinetts noch nicht zugegangen ist, hat, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. meldet, Reichstagspräsident Löbe einem Antrage der kommunistischen Fraktion entsprechend den Aeltestenrat auf morgen, Sonnabend, nachmittag, einberufen.

Adolf Hitler spricht

Schwerin (Mecklenburg), 4. Juni. In einer **nationalsozialistischen Wahlkundgebung sprach gestern abend Adolf Hitler. Er sagte u. a., in den nächsten Tagen werde eine Bilanz vorgelegt werden, die schonungslos enthülle, wie es tatsächlich in Deutschland aussehe. Es würden Maßnahmen durchgeführt werden müssen von einem solchen Grade, daß sie nur dann in die Tat umgesetzt werden könnten, wenn hinter ihnen die Zuversicht des ganzen deutschen Volkes stehe.**

Keine Währungsgefahr in Deutschland

Luther bei v. Papen.

Der Reichskanzler empfing gestern nachmittag den Reichsbankpräsidenten zu einer eingehenden Aussprache. Dabei wurden sämtliche Probleme behandelt, die für die der Reichsbank obliegenden Aufgaben von Bedeutung sind. Es ergab sich völlige Uebereinstimmung insbesondere darüber, daß keinerlei Währungsexperimente und überhaupt auf dem Währung- und Kreditgebiet keine Maßnahmen in Frage kommen, aus denen sich eine Gefahr für den Bestand der Währung ergeben könnte.

Fernes Deutschland

E. Jh. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, seinem Gegner zu begegnen. Die eine äußerste Möglichkeit ist die der Niedertracht, die andere äußerste Möglichkeit die der Nichtachtung. Sich für die eine oder andere Art politischer Auseinandersetzung mit seinem Gegner zu entscheiden, ist nicht immer nur Sache der Veranlagung und der Erziehung, vielleicht ebenso sehr, ja noch viel mehr Sache der verhältnismäßigen Stärke, des Ueberlegenheits- und des Minderwertigkeitsgefühls im Geistigen und im Physisch-materiellen. Der Starke, sich überlegen Fühlende braucht seinen schwächeren ihm in jeder Hinsicht unterlegenen Gegner nicht zu scheuen. Er kann es sich sogar leisten, ihn gar nicht zu beachten. Was schiert's den Mond, wenn ihn ein aufgeregtes Hündchen heiser anbellt! Der seine Unterlegenheit fühlende Partner wird, wenigstens, wenn er von einem großen Ehrgeiz besessen ist, die Stärke seines gefährlichen Gegners dadurch zu unterhöhlen trachten, daß er ihn mit Waffen bekämpft, die jedermann in gleicher Weise zur Verfügung stehen, wenn er sich nicht für zu gut hält, sie zu gebrauchen. Er wird alle Mittel verhetzender Propaganda in Bewegung setzen, um dem Gegner möglichst gemein und niedrig von der Umwelt erscheinen zu lassen, er wird sich nicht scheuen, törichte und dumme Beschuldigungen aufzustellen, er wird den Charakter seines Gegners bloßzustellen versuchen, seine Handlungen und Leistungen auf wissenschaftlichem, künstlerischem, technischem und politischem Gebiet herabwürdigen und verzerren. Gleichwertige Gegner werden noch am ehesten zu einer ritterlichen sauberer Auseinandersetzung fähig sein. Sie können sich die gegenseitige Nichtachtung nicht leisten. Sie haben es aber auch nicht nötig, ihren Partner mit den unsichtbaren Waffen der Bosheit und Niedertracht zu bekämpfen. Dazu sind sie sich schon zu gut. Ein „fair play" wird ihnen am angenehmsten sein.

Das auffallendste an den augenblicklichen Vorgängen in Deutschland ist, daß sie mit ungewöhnlich viel boshaften Bemerkungen versehen werden. Je nach Geschmack und Veranlagung heißt es da in der deutschen Linkspresse und im Ausland: Großagrarierclique, Generalsregierung, ja sogar mit einem vermeintlichen Volltreffer gegen die Person des neuen deutschen Reichskanzlers: Kriegsverbrecher. Als ob die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stande über die Fähigkeiten eines Mannes einen Ausweis abgebe! Ganz abgesehen davon, daß ja in der deutschen Reichsregierung im Vergleich mit Regierungen anderer Länder auffallend wenig Offiziere vertreten sind. Die törichten Anschuldigungen gegen Deutschlands Reichskanzler v. Papen widerlegen wir heute an besonderer Stelle. Von Papen war während des Krieges Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Washington.

Daß er während des Krieges von seiner Regierung Aufträge bekommen hat, die seinen Gegnern nicht angenehm waren, spricht ja doch wohl nicht gegen ihn. Daß er auf der Liste der Kriegsverbrecher stand, ebensowenig. Standen doch auf dieser Liste noch mehrere andere tausend deutsche Männer, die während des Krieges nicht mehr und nicht weniger als ihre Pflicht getan haben, genau so wie viele tausend andere wackere Männer in der französischen, englischen Armee und in den anderen Truppenteilen, die gegen Deutschland im Felde standen. Es ehrt die Amerikaner, wenn sie das Verfahren gegen v. Papen von sich aus eingestellt haben. Es ehrt ebenso sehr die Engländer, wenn sie sich als erste zu einer sachlichen Würdigung des deutschen Kabinetts herbeifanden. Es ist bedauerlich und ein wenig entmutigend, zu sehen, wie wenig sachliches Urteilsvermögen in den Pressestimmen anderer Länder zum Vorschein kam. Wie muß es um diese gegnerischen Köpfe bestellt sein, wenn sie keine andere Aufgabe sehen als die der Herabwürdigung des Gegners!

Das Grundübel in dem Verhältnis Deutschlands zu den Großmächten ist, daß man Deutschland kleiner haben möchte, als es tatsächlich ist. Man spürt offenbar hinter den neuen Männern in Deutschland eine große Kraft. Sie gefällt diesen Leuten nicht. Man möchte sie durch Bemerkungen, die ihre sittliche Vollwertigkeit in Frage stellen, geringer machen. Deutschland, das seiner geistigen Struktur nach ebenso sehr unbestritten Großmacht ist wie nach seiner natürlichen physisch-materiellen Struktur, soll am besten die Kolonie einer anderen Großmacht sein! Die Beziehungen der Großmächte zur Deutschland leiden darunter, daß man Deutschland einerseits fürchtet, andererseits immer noch einen seelischen und physischen Druck auszuüben bemüht ist, der seine Unabhängigkeit in Frage stellt. So entsteht auf der einen Seite ein so erschütterndes Maß an innerer Unfreiheit in der Beurteilung der Vorgänge in Deutschland, das etwas anderes sein soll, als es ist, und in Deutschland selbst als Reaktion gegen die Haltung der Gegner mehr Unzufriedenheit und Entrüstung als unter gesunden Voraussetzungen nötig wäre. Die Beziehungen

zwischen den Parteien werden dadurch künstlich vergiftet.

Es gab auch hierzulande genug Zeitungen, die mit großer Begeisterung die Vorwürfe aufgriffen, die man dem deutschen Reichskanzler und seinem Kabinett glaubte machen zu können. Das ist bedauerlich. Gewiß nicht, weil sie Herrn v. Papen oder sonst wem weh getan haben; das konnten sie wohl kaum. Aber weil sie beweisen, daß die polnischen Kreise noch nicht allzu groß sind, die Deutschland verstehen, die begriffen haben, daß das Deutschland von heute wesentliche Merkmale trägt, denen man mit einer geistigen Einstellung auf Grund von Erfahrungen und Erinnerungen, die fünfzehn oder zwanzig Jahre zurückliegen, nicht gerecht werden kann. Weite polnische Kreise stehen den Vorgängen in Deutschland erstaunlich fremd gegenüber; sie verstehen sie nicht. Anstatt sachlich Stellung zu nehmen, nehmen sie persönlich Stellung; sie beschuldigen.

In Deutschland wiederum neigt man dazu, die Vorgänge in Polen zu leicht, nicht ernst genug zu nehmen. So entsteht aus der falschen Rolle, die man Deutschland in der Weltpolitik spielen lassen möchte, ein krankhaftes Mißverhältnis zwischen ihm und seinen Nachbarn, besonders auch zu Polen. Eine Mißstimmung, die beide Länder noch weit davon entfernt sein läßt, ihre natürlichen Beziehungen sachlich zu erörtern, sich zu einem „faire play" gegenüberzutreten. Innerlich und — dank den neuen Paßbestimmungen — auch äußerlich ist Deutschland unserem Staate dadurch ferner gerückt, als die Natur es haben will und es sich der ehrliche Friedensfreund wünschen darf.

Viel Lärm um nichts

Die „Kriegssünden" des deutschen Reichskanzlers

Berlin, 2. Juni. **Gegen den neuernannten Reichskanzler v. Papen sind in der in- und ausländischen, vor allem auch in einem Teil der polnischen Presse zum Teil starke Polemiken wegen seines Verhaltens als deutscher Militärattaché in Washington während der ersten Kriegsjahre erschienen. Wenn jetzt die amerikanischen Zeitungen ihre Kartotheken über den „Fall Papen" geleert haben, so kann man ganz beruhigt sein, daß das angezündete Feuer auch wieder ausbrennen wird. Reichskanzler von Papen hat damals in seiner Eigenschaft als deutscher Militärattaché in Washington genau so nur seine Pflicht getan wie alle diejenigen, die als Kriegsverbrecher auf den Auslieferungslisten gestanden haben. Dies kommt auch im übrigen in holländischen Pressestimmen ganz nachdrücklich zum Ausdruck, in denen gesagt wird, daß für die gleichen Handlungen, die von Papen zum Vorwurf gemacht worden sind, in den alliierten Ländern vielen Leuten Ordensauszeichnungen verliehen wurden.**

Im übrigen hat einer Exchange-Meldung aus New York zufolge der Bundesstaatsanwalt des Staates New York im März dieses Jahres die Akten über ein im April 1916 gegen Herrn von Papen eingeleitetes Verfahren, die er zufällig auffand, mit dem Vermerk „erledigt" versehen lassen. Das Verfahren ist also auch formell niedergeschlagen.

Die Grundlagen der deutschen Wehrmacht

General von Schleicher an die Armee

Der neue Reichswehrminister v. Schleicher hat folgenden Erlaß an die Reichswehr gerichtet:

„An die Reichswehr!

Mit dem heutigen Tage trete ich das Amt des Reichswehrministers an, zu dem mich das Vertrauen des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, berufen hat. Ich werde meine Kraft daran setzen, daß die Reichswehr dazu befähigt wird, ihre Berufsaufgabe zu erfüllen, Deutschlands Grenzen zu schützen und seine nationale Sicherheit zu gewährleisten. Ich werde ferner dafür sorgen, daß diejenigen geistigen und physischen Kräfte unseres Volkes gestärkt werden, welche die unentbehrliche Grundlage der Landesverteidigung bilden.

Ich bin überzeugt, daß im Innern die Tatsache, daß wir eine geschlossene und überparteiliche Wehrmacht besitzen, allein genügen wird, um die Autorität des Reiches vor jeder Erschütterung zu bewahren. Ich vertraue darauf, daß jeder Angehörige der Wehrmacht mir dabei helfen wird, das mir anvertraute Erbe einer großen Vergangenheit zum Besten von Volk und Vaterland zu verwalten."

Englische Kommentare

London, 4. Juni. Die englischen Blätter befassen sich mit der Kundgebung des Generals von Schleicher an die Reichswehr, der allgemein erhebliche Bedeutung zugeschrieben wird. Ihre Interpretation ist in allen Zeitungen meist die gleiche. Man sieht darin das Versprechen der neuen Reierung, zu den S.-A.-Abteilungen und ähnlichen Organisationen eine andere Haltung einnehmen zu wollen, als es die bisherige Regierung tat. General von Schleicher, so erklärt man, beabsichtige sicher nicht, Hitler zum Diktator zu machen. Aber er wünsche, zu der nationalsozialistischen Bewegung gute Beziehungen zu unterhalten.

„Times" schreiben, die Verstimmung des Zentrums über die Betreuung des Herrn von Papen und alles, was damit verbunden war, habe die englische öffentliche Meinung anfangs ziemlich entmutigt. Jetzt aber, da sich die Wirkungen abschwächten, beginne man sich darüber klar zu werden, daß das neue Kabinett alles andere als schwach sei, und daß es mit Entschlossenheit handele.

Auch „Morningpost" erklärt, die neuen Minister seien alle wohl qualifiziert durch Kenntnis der Ressorts, für die sie verantwortlich sind, und da sie aus einer Schicht stammen, die ans Befehlen gewöhnt sei, könne man damit rechnen, daß sie die Regierungsgeschäfte fest und energisch verwalten würden.

Kabinettsrücktritt in Griechenland

Athen, 4. Juni. **Das Kabinett Papanastasiu ist zurückgetreten.**

Hindenburg dankt Brüning

In einem persönlichem Dankschreiben des deutschen Reichspräsidenten an den bisherigen Reichskanzler heißt es wörtlich:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ihrem Antrage um Entbindung von Ihren Aemtern als Reichskanzler und als Reichsminister des Auswärtigen habe ich mit dem anliegenden Erlasse entsprochen. Ich empfinde es schmerzlich, mich von Ihnen trennen zu müssen, nachdem ich während der zwei Jahre unserer Zusammenarbeit so vielfach Gelegenheit hatte, Ihren lauteren Charakter, Ihre umfassenden Kenntnisse und Ihre selbstlose Hingabe an die übernommene Pflicht kennen und hochschätzen zu lernen. Für alles, was Sie in diesen, an schweren Erschütterungen und wichtigen Entscheidungen so reichen beiden Jahren im Dienste des Vaterlandes getan haben, spreche ich Ihnen namens des Reiches wie im eigenen Namen meinen herzlichsten Dank aus. Die Zusammenarbeit mit Ihnen werde ich nie vergessen und Ihrer Person stets mit größter Hochachtung gedenken. Mit meinen besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und mit freundlichen Grüßen verbleibe ich stets Ihr ergebener gez. von Hindenburg."

Deutsch-österreichische Schicksalsverbundenheit

Reichskanzler v. Papen an Dollfuß.

Reichskanzler v. Papen sandte an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß das nachstehende Telegramm:

„Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze der deutschen Regierung berufen, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Bundeskanzler, als dem Leiter der Regierung des deutschen Volkes in Oesterreich, meine wärmsten Wünsche für das Wohlergehen Oesterreichs zum Ausdruck zu bringen."

Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath sandte an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß nachstehendes Telegramm:

„Indem ich mich beehre, Eurer Exzellenz davon Mitteilung zu machen, daß der Herr Reichspräsident mich mit der Leitung der deutschen Außenpolitik betraut hat, drängt es mich, Ihnen, Herr Bundeskanzler, im Gefühl der Schicksalsverbundenheit der deutschen Bruderstämme die Versicherung abzugeben, daß die stete Vertiefung der zwischen unseren beiden Ländern bestehenden engen Beziehungen mir immer besonders am Herzen liegen wird."

Weiter kommunistische Unruhen

Duisburg-Hamborn, 4. Juni. **In der rheinischen Stadt Duisburg-Hamborn ereigneten sich gestern abend wieder Ausschreitungen radikaler Elemente. Die Polizei mußte an verschiedenen Stellen der Stadt gegen die Unruhestifter vorgehen. 25 Personen wurden festgenommen.**

Lünen, 4. Juni. **Zwischen einem Kommunisten und einigen Nationalsozialisten kam es in einer Wirtschaft zu einer Schlägerei. Der Kommunist erschoß hierbei einen nationalsozialistischen Arbeiter.**

Kunstflieger Kaletsch tödlich verunglückt

Würzburg, 4. Juni. **Zwischen Rotendorf und Lengfeld ist am Freitag der aus Westfalen stammende Flieger Kaletsch von der Würzburger Fliegerschule der in 1000 Meter Höhe Kunstflüge ausführte, abgestürzt. Etwa 50 Meter über dem Boden sprang der Pilot aus der Maschine, doch öffnete sich der Fallschirm nicht mehr. Kaletsch wurde auf der Stelle getötet. Das Flugzeug, dessen Absturz durch Flügelbruch verursacht wurde, wurde zertrümmert.**

Krefeld, 4. Juni. **Der hiesige Bankier Walter Schneewind erhielt wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung 6 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.**

Rücktritt des Reichsbannerführers Hörsing

Berlin, 3. Juni. **Die Bundespressestelle des Reichsbanners Schwarz-rot-gold teilt mit: Der bisherige erste Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-rot-gold, Otto Hörsing, hat unter dem 3. Juni dem Bundesvorstand schriftlich mitgeteilt, daß er von der Bundesführung zurücktrete und aus dem Bundesvorstand ausscheide. Die tatsächliche Leitung des Bundes lag bekanntlich schon seit Ende vorigen Jahres in den Händen des geschäftsführenden Vorsitzenden Karl Höltermann.**

Strich durch die Reparationen?

Englische Blätter über die Konferenz in Lausanne

London, 4. Juni. **„News Chronicle" sind der Ansicht, daß auf der Lausanner Konferenz alles von der Haltung der neuen Vertreter Deutschlands abhängen werde. Es sei zu erwarten, so schreibt das Blatt, daß sie eindeutig Deutschlands Zahlungsunfähigkeit erklären werden. Es gebe keinen Staatsmann in Europa, der glaube, daß irgend welche Reparationsleistungen im gegenwärtigen Zeitpunkt aus Deutschland herausgeholt werden könnten, wenn überhaupt derartige Zahlungen jemals wieder aufgenommen werden könnten. Aber wenn Brünings Nachfolger etwas von Brünings Geist der Vernunft und der Mäßigung zeigen werde, dann werde immer noch Hoffnung auf eine Regelung bestehen, die für Europa annehmbar sei. Ein so zustande gekommenes Uebereinkommen würde darauffolgende Diskussionen in Washington herbeiführen. Es besteht viel größerer Grund, als allgemein angenommen wird, daß Amerika auf einen Vorschlag sympathisch reagieren werde.**

„Financial News" betonten in einem Leitartikel erneut, daß es die Pflicht der englischen Regierung sei, in Lausanne unzweideutig einen Strich durch die Reparationen zu machen, ohne sich von Bedenken hemmen zu lassen, was dieses oder jenes Land sagen oder tun könnte. Sie müsse die Zügel in die Hand nehmen und die Führung Europas übernehmen. Es müsse Amerika gesagt werden, daß die Revision der Kriegsschulden, die von der Streichung der Reparationen nicht zu trennen sei, sofort unternommen werden muß als Teil der allgemeinen Politik zur Herbeiführung einer wirtschaftlichen Erholung, an der Amerika mindestens ebenso interessiert sei wie jedes andere Land. Es könne keine Entschuldigung dafür geben, wenn die Reparationsfrage in Lausanne nicht zur Erledigung komme.

Frankreich und die Londoner Wirtschaftskonferenz

Paris, 3. Juni. Die englische Initiative, eine internationale Wirtschaftskonferenz nach London einzuberufen, wird von der französischen Presse zwar stark beachtet, aber zum Teil auch stark beargwöhnt. „Echo de Paris" erklärt: Offensichtlich verfolgt England mit seinem Plan einen doppelten Zweck. Einmal soll aus der Lausanner Konferenz der ganze wirtschaftspolitische Teil sowie alles, was nicht direkt mit den Reparationen zusammenhängt, herausgenommen werden. England wird auf diese Weise eine Frist von einigen Wochen gewinnen, um sich über seine Zollpolitik schlüssig werden zu können. In der Zwischenzeit wird die britische Reichskonferenz in Ottawa stattgefunden und die englische Regierung Klarheit darüber erhalten haben, ob sie auf den Abschluß von Vorzugszollabkommen mit den „übrigen Mitgliedern der englischen Familie" rechnen kann, und dem entsprechend wird England sich gegenüber Europa einstellen. Zum anderen bezweckt England, die Vereinigten Staaten für ein Goldwährungssystem zu gewinnen, das Englands Interessen entspricht. England will die alte Vorherrschaft des Londoner Finanzmarktes wiederherstellen, indem es eine enge Zusammenarbeit mit New York eingeht. Das Blatt ist überzeugt, daß die Währungskonferenz, an die England denkt, kaum Erfolg haben wird.

„Journal" glaubt ebenfalls, daß England etwas im Schilde führe und sich mit inflationistischen Absichten trage. Statt sich im circulus vitiosus allgemeiner Konferenzkombinationen zu bewegen, wären — so meint das Blatt — Sonderabkommen viel besser.

„Petit Journal" schreibt: Die Stellungnahme Frankreichs zu dem englischen Plan ist sehr einfach, denn es wird stets Anhänger einer Konferenz über die Weltkrise sein. Frankreich hat keinen grundsätzlichen Einwand dagegen erhoben, daß die Lausanner Konferenz nach Erledigung ihrer eigentlichen Tagesordnung an allgemeine Wirtschaftsprobleme herangeht. Dem französischen Außenminister sehr nahestehende **Kreise machen nur einige Vorbehalte hinsichtlich** des Zeitpunkts und des Hauptprogramms dieser zweiten Konferenz, die nicht, wie angeregt werde, den Abschluß der britischen Reichskonferenz, also den Monat Oktober, abwarten dürfe. Im Gegenteil, eine zweite Lausanner Konferenz wäre durchaus angebracht. Was ihr Programm anlange, so dürfe sie nicht einzig und allein Währungsfragen behandeln und sich auch nicht grundsätzlich gegen die Goldwährung aussprechen. Die neue französische Regierung wird sicher nicht verhehlen, sich in dieser Richtung zu bemühen.

Auch „Matin" spricht von der Bedrohung der Goldwährung, die mit der angelsächsischen Initiative jetzt neue Gestalt gewinnt.

Um Deutschlands Gleichberechtigung

Ein Schreiben der englischen Völkerbundsdelegation an die „Times"

London, 3. Juni. **In einem Brief des Vollzugsausschusses der englischen Völkerbundsdelegation an die „Times", der von einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, wie Sir Neville Chamberlain, Lord Cecil und dem Vorsitzenden Gilbert Murray, unterzeichnet ist, heißt es u. a., das ziemlich allgemeine Empfinden, daß die Session vor einer großen Gefahr stehe, sei durch die jüngsten Ereignisse in Deutschland verstärkt worden. Allein die Lage sei nicht verzweifelt.**

Es wird dann auf Painlevé und Borahs Einstellung zum Reparationsproblem und auf die von der Abrüstungskonferenz fast unverändert angenommene Entschließung des britischen Außenministers über die Beseitigung der Waffen, die einen Angriff erleichtern, verwiesen. Die damit gemeinten Waffenarten seien Deutschland im Versailler Vertrag verboten, und ihre allgemeine Abschaffung würde viel dazu beitragen, die gefährlichen Probleme Europas zu lösen. Sie würde bei den Nationen, die gegenwärtig den unberechenbaren Gefahren eines plötzlichen Angriffs mit modernen Waffen ausgesetzt seien, an Stelle des Gefühls der Unsicherheit das der Sicherheit setzen, sie würde die Selbstachtung Deutschlands heben, ohne eine derartige Gleichheit der Stärke herbeizuführen, die unbesonnene Politiker ermutigen könnte, an einen neuen Krieg zu denken, und würde schließlich zeigen, daß die Nationen Europas imstande sind, sich in ihren finanziellen Schwierigkeiten selbst zu helfen und nicht lediglich um nachsichtige Behandlung durch ihre Gläubiger bitten.

Die französische Presse über die Vorgänge in Deutschland

Paris, 4. Juni. **Die französische Presse beschäftigt sich auch heute eingehend mit dem Regierungswechsel in Deutschland. Man kann jedoch feststellen, daß die Beurteilung der letzten Tage allmählich einer ruhigeren Auffassung Platz macht. So schreibt „Journée Industrielle", Herr von Papen werde genau die gleiche Außenpolitik treiben wie irgendein anderer Kanzler an seiner Stelle und die gleiche wie Reichskanzler Brüning. Sie heiße Revision der Verträge und Annullierung der Reparationen. Darüber könne kein Zweifel sein, aus dem einfachen Grunde, weil die Mehrheit der öffentlichen Meinung Deutschlands diese Auffassung teile.**

Stark agitatorisch ist das sozialistische Blatt „Populaire" eingestellt, das behauptet, das Kabinett von Papen versuche, sich mit Frankreich zu verständigen, indem es industrielle Abkommen und ein militärisches Bündnis vorschlage. Es handle sich also um die Annäherung des deutschen an das französische Kapital auf dem Rücken der Arbeiter beider Länder. Ein militärisches Bündnis wäre ein unverünftiger Plan zur Wiederaufrüstung Deutschlands und zum Kriege gegen Rußland.

Auch die Reichstagsauflösung wird von einigen Blättern bereits kommentiert. So schreibt „Oeuvre": Möglicherweise bedeute die Uebernahme der Regierung durch Herrn von Papen gar nicht eine Kapitulation vor Hitler, wie man gesagt habe. Das neue Kabinett übernehme von Hitler gewisse Gedankengänge, vor allem die Methoden, mit denen es ihn bekämpfen wolle. Reichspräsident von Hindenburg werde also den letzten Versuch unternehmen, zu erinnern, daß das deutsche Volk in ein Abenteuer gestürzt wird.

London, 4. Juni. „Morningpost" läßt sich von ihrem Pariser Korrespondenten melden, daß die Beziehungen der französischen Regierung zu dem neuen deutschen Kabinett im Augenblick nicht so pessimistisch beurteilt werden. Man sei der Ansicht, daß Herriot den Takt und die Klugheit besitzen werde, sich in eine rein interne Angelegenheit, wie es die neue Regierung ist, die sich ein Nachbarland gibt, nicht einzumischen. In Pariser maßgebenedn Kreisen, so berichtet der Korrespondent, meine man, Deutschland trage jetzt wenigstens seine „wahren Farben". Brünings Methoden habe man hier als die größte Gefahr für Frankreich angesehen, da der deutsche Reichskanzler jedesmal, wenn er ein Zugeständnis verlangte, geltend machen konnte, daß Frankreich durch Nachgiebigkeit die extremen Elemente von der Macht abhalten würde. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, werde Herriot vielleicht eher imstande sein, die deutsch-französische Frage zu behandeln, da er gezeigt habe, daß er sich über die Geistesverfassung des deutschen Volkes im klaren sei. Hervorgehoben wird, daß einige französische Zeitungen eine neue „bemerkenswerte Aera deutsch-französischer Beziehungen" vorausgesagt haben, eine Annahme, die, wie der Korrespondent erklärt, einiges für sich habe. Er verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß sich drei der politischen Freunde des Herrn v. Papen, Rechberg, Mahraun und Ehrhardt, gegenwärtig in Paris aufhalten.

Schweres Erdbeben in Mexiko

Mexiko, 4. Juni. **Fast das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten von Mexiko ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Nach den ersten Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf 23.**

Danzig antwortet

Ausfälle polnischer Zeitungen

Warschau, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) **Wie wir schon gestern meldeten, ist die vom Danziger Senat am 1. d. Mts. an den polnischen Generalkommissar in Danzig, Dr. Papee, gerichtete zweite Beschwerdenote über die Verbreitung polnischer Boykottaufrufe gegen Danzig in den Zügen auf Danziger Gebiet vom Generalkommissar Papee gestern in einem Schreiben beantwortet worden, in dem er wiederum, wie schon in Beantwortung der ersten Danziger Note, auf die angeblich polenfeindliche Propaganda in Danzig gegen Polen und Personen polnischer und jüdischer Nationalität sowie die angebliche Tolerierung polenfeindlicher Kundgebungen in Danzig hinweist.**

Der Danziger Senat hat gestern dem polnischen Generalkommissar Dr. Papee eine Note überreichen lassen, in der er auf den vom Völkerbundsrat bestätigten Beschluß des Völkerbundskommissars über die Neuorganisierung der Eisenbahnverwaltung auf Danziger Gebiet hinweist. In der Danziger Note wird verlangt, daß entsprechend den Beschlüssen der Völkerbundsinstanzen die weitere einheitliche Fortführung der Eisenbahnverwaltung des Danziger Gebiets mit der polnischer Gebiete eingestellt werde, und die polnische Regierung gemäß ihren Verpflichtungen eine eigene Eisenbahnorganisation für das Danziger Gebiet schafft.

Diese sich aus den Beschlüssen der Völkerbundsinstanzen ergebenden Forderungen Danzigs werden von einem Teil der polnischen Presse in äußerst gehässiger Weise kommentiert. Die offiziöse „Gazeta Polska" nennt die Danziger Forderung eine „unvorsichtige polenfeindliche Demonstration", die von chauvinistischen deutschen Stellen inspiriert worden sei. Im übrigen sei die polnische Regierung bereits zur Ausführung der Beschlüsse des Völkerbundsrates übergegangen. Das Blatt hofft, daß der „Ausfall" des Danziger Senats von der polnischen Regierung so behandelt werden wird, wie er es verdiene, und daß man über ihn zur Tagesordnung übergehe. Der „Expreß Poranny" nennt den neuen Schritt des Danziger Senats einen „neuen Idiotismus" des Danziger Senats.

Entschädigung für Harriman

Warschau, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.) **Im Zusammenhang mit der Abreise des amerikanischen Botschafters Willys wurde auch die Frage einer Entschädigung Harrimans geregelt. Harriman hat bekanntlich auf gewisse Entschädigungen für Studienarbeiten an der Elektrifizierung Polens Ansprüche, nachdem seine Elektrifizierungsofferte abgewiesen worden ist. Wie gemeldet wird, ist eine endgültige Entschädigungsquote in Höhe von 940 000 Złoty festgesetzt worden, die der polnische Staatsschatz Harriman auszahlen soll.**

Posener Kalender

Sonnabend, den 4. Juni

Sonnenaufgang 3.33, Sonnenuntergang 20.08; Mondaufgang 2.50, Monduntergang 21.05. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 3.33, Sonnenuntergang 20.09; Mondaufg. 3.29, Mondunterg. 22.03.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Westwinde. Barometer 748. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 13 Grad Cels.

Wettervoraussage für Sonntag, den 5. Juni

Wechselnd wolkig und wieder etwas wärmer. Mäßige westliche Winde.

Wasserstand der Warthe am 4. Juni + 0,60 m.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:
Sonnabend, 8½ Uhr: „Das Gespensterschloß".

Teatr Polski:
Sonnabend: „Am Ziel".
Sonntag: „Baby".
Montag: „Baby".

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Der fröhliche Teilhaber".
Sonntag: „Der fröhliche Teilhaber".

Kinos:
Apollo: „Sieben Tage Glück". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Troubadour". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Der Geheimdetektiv". (½5, ½7, ½9.)
Słońce. „Der Weg des Giganten". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Der Sohn der weißen Berge". (5, 7, 9.)

Griechische Kammermusik im Posener Radio

Am 8. Juni, abends 9 Uhr findet im Posener Radio ein Abend „griechischer Kammermusik" statt. Ausführende sind: Prof. Gertrud Konatkowska, Prof. Szulc und Prof. Butkiewicz. Zur Ausführung gelangt der erste Teil des Klaviertrios von Manolis Kalomiris, des führenden Komponisten Griechenlands. (Dauer 30 Minuten.)

Schüleraufführung der Chopin-Musikschule

Am Sonnabend, dem 4. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Konzertsaal des Evangelischen Vereinshauses die alljährliche Schüleraufführung der hiesigen Chopin-Musikschule statt. Mitwirken werden Schüler der Klavier-, Violin-, Gesangs- und Orchesterklasse. Das Programm enthält u. a. Werke von Schubert, Corelli, Beethoven, Moniuszko, Melcer, Paderewski, Rossini und Rode. Eintrittskarten zum Preise von 1 und 2 Złoty sind nur in der Kanzlei der Musikschule, ulica 27 Grudnia 19, und am Tage der Aufführung an der Abendkasse zu haben.

Nachtdienst der Apotheken vom 28. Mai bis 4. Juni. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka im. Marcinkowskiego w Bazarze, ulica Nowa; Apteka ul. 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia. Wilda: Apteka „Pod Koroną", Górna Wilda Nr. 61. — Jersitz: Apteka „Pod Gwiazdą", ul. Kraszewskiego 12. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego.

Kleine Posener Chronik

X **Doktorpromotion.** Gestern fand in der Universität die feierliche Promotion des Herrn Ing. agr. Herbert Fritz aus Rabowice, Kreis Posen, zum „Doktor der Landwirtschaft" statt.

Seit 25 Jahren Leserin des P. T. ist am heutigen 4. Juni die Witwe Frau Julie Jglick in der Breiten Straße 22. Wir wünschen unserer treuen Leserin, die in voller Rüstigkeit heute gleichzeitig ihren 72. Geburtstag feiert, noch für 25 weitere Jahre die ungetrübte Lektüre des Posener Tageblattes.

X **Kein Raubüberfall, verunglückt.** Wie vor einigen Wochen in der Presse berichtet wurde, sollte auf dem Wege zwischen Krzyżowniki und Posen auf den Radfahrer Michael Zadnieprowski ein Raubüberfall verübt worden sein. Wie nun festgestellt worden ist, erlag Zadnieprowski einem Unfall durch unvorsichtige Fahrt.

X **Verkehrsunfälle.** In der ul. 27. Grudnia stieß das Personenauto P. Z. 4663 mit einem Straßenbahnwagen der Linie 1 zusammen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. — In der Wasserstraße, Ecke Große Gerberstraße, stieß das Auto P. Z. 40 349 mit einem Straßenbahnwagen der Linie 6 zusammen, wobei das Auto stark beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

X **Ueberfahren.** In der ul. Libelta, Ecke Wały Leszczyńskiego, wurde der Radfahrer Czeslaus Olejniczak, ul. Szamarzewskiego 34, von dem Auto P. Z. 43 697 überfahren und glücklicherweise nur leicht verletzt. Er wurde im Städtischen Krankenhause verbunden. — In der ulica Pocztowa wurde die Ziegenstraße wohnhafte Helene Brzożowska von dem Wagenlenker Wawrzyn Schmidt, Kirchstraße 22, überfahren; sie erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

X **Betrügern in die Hände gefallen.** Ignatz Klepacz aus Skoryndzewo, Kreis Kempen, teilte der hiesigen Polizei mit, daß er am deutschen Generalkonsulat von einem Herrn und einer Dame angesprochen wurde, die ihm mit Rat und Tat zwecks Erledigung einer polizeilichen Abmeldung zur Seite stehen wollten. Schließlich führte man ihn in der ul. Patrona Jackowskiego in einen Hausflur, wo ihm unter einem Vorwand 100 Złoty abgeschwindelt wurden. Die Täter sind flüchtig.

X **Rote-Kreuz-Steuern.** Der Magistrat der Stadt Posen weist als Veranlagungsbehörde der Gebühren für öffentliche Feste, Vergnügen und Schaustellungen zugunsten des polnischen Roten Kreuzes die Veranstalter auf die Vorschriften des Gesetzes vom 28. Januar 1932 (Dz. U. Nr. 18, Poz. 111) und der Verordnung des Innenministers vom 4. Mai 1932 (Dz. U. Nr. 43, Poz. 422) hin. Die vom Tage der Veröffentlichung der genannten Verordnung geltenden Gebühren betragen: a) 5 Groschen von Eintrittskarten im Preise von 50—99 Groschen, b) 10 Groschen von Eintrittspreisen in Höhe von mehr als 99 Groschen; c) 10 Prozent der für die Gemeinde pauschalmäßig veranlagten Steuer, sofern die Teilnahme am Fest, Vergnügen oder der Schaustellungen nicht ausschließlich von den gelösten Eintrittskarten abhängig ist. Die betreffenden Gebühren werden von der Veranlagungsbehörde auf den Zahlungsbefehlen der städtischen Vergnügungssteuer berechnet. Für rückständige Gebühren ergehen besondere Zahlungsaufforderungen.

Schienenautobus besucht Posen

Gestern traf um 2.45 Uhr nachm. auf Gummirädern der erste Schienenautobus in Posen ein. Er war um 10 Uhr von Warschau abgefahren. Auf dem Bahnstei gwurde der lautlose Gast von Delegierten der Eisenbahndirektion, Vertretern der Presse, des Militärs sowie der Industrie und des Handels u. a. mehr erwartet und begrüßt. Der bequeme, 24 Personen fassende Schienenautobus, der selbstverständlich von allen Seiten bewundert wurde, ist eine Erfindung der französischen Pneumatischen Fabrik „Michelin" und auf den Namen „Micheline" getauft worden. Es handelt sich um ein Demonstrationsexemplar, das auf verschiedenen Strecken Polens ausgeprobt wird. Auf den französischen Bahnen hat sich der Autobus bereits eingebürgert. Der neue Wagen kann eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern erreichen. Bei der Entwicklung einer Geschwindigkeit von 75 Kilometern ist es möglich, ihn nach einer Bremsstrecke von 70 Metern zum Stehen zu bringen. Drei weitere Vorteile sind es, die den Wagen auszeichnen: keine Erschütterungen, vortreffliche Haftbarkeit an den Schienen und die geringe Schwere. Der Autobus hat zu Propagandazwecken Frankreich verlassen und ist bereits durch die Schweiz, Tirol, Oesterreich und die Tschechoslowakei gefahren. Heute vormittag ist die Weiterfahrt von Posen nach Krakau vorgesehen. Von dort sollen Fahrten nach Zakopane und Krynica unternommen werden.

Dachstuhlbrand

X **Posen**, 4. Juni. Gestern entstand in den Nachmittagsstunden auf bisher unaufgeklärte Weise in der Fabrikstraße 6 ein Dachstuhlbrand. Der dort wohnhafte Fleischermeister Błażej hatte bemerkt, daß aus den im 3. Stockwerk gelegenen Bodenkammerfenstern dicke Rauchwolken aufstiegen. Er ließ sofort durch seinen Lehrburschen die Feuerwehr alarmieren, die in ganz kurzer Zeit unter Leitung des Brandmeisters Kiedacz anrückte. Mit Hilfe von sieben Schläuchen wurde der Brand, der bereits den ganzen Dachstuhl erfaßt hatte, nach etwa zwei Stunden gelöscht. Wie unser Mitarbeiter an Ort und Stelle feststellte, soll der Brand in den mit altem Gerümpel gefüllten Bodenkammern des dort wohnhaften Matysiak oder Kasprzak ausgebrochen sein. Der Wirt des Gebäudes, Andreas Nowak, der einen beträchtlichen Schaden erlitt, ist versichert. Es wird angenommen, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit mit offenem Licht oder durch einen weggeworfenen Zigarettenstummel verursacht wurde.

Die Arbeitslosigkeit in Polen

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen ist im Laufe der letzten Wochen auf 288 637 zurückgegangen. Von diesen 288 637 Arbeitslosen, die am 28. Mai in ganz Polen registriert waren, entfallen auf die einzelnen Berufe: Bergleute 22 443 (davon Sosnowitz, 2086, Drohobycz 924, Schlesien 17 483), Metallhüttenarbeiter 7170 (Sosnowitz 340, Schlesien 6461), Glashüttenarbeiter 2978 (Petrikau 669), Metallarbeiter 33 322 (Warschau 4609, Lodz 1114, Sosnowitz 2405, Schlesien 11 196, Bromberg 1208), Textilarbeiter 24 801 (Lodz 15 594, Biala 1276, Bialystok 2916, Schlesien 1076), Bauarbeiter 29 362 (Warschau 1794, Lodz 1139, Sosnowitz 1181, Lemberg 1560, Drohobycz 1022, Schlesien 9628, Posen 1681); Geistesarbeiter 42 744 (Warschau 2530, Lodz 3505, Sosnowitz 1392, Lemberg 2350, Schlesien 8000, Bromberg 1727, Posen 4525) Die Zahl der nichtqualifizierten beschäftigungslosen Arbeiter betrug 106 944 Personen. Die Zahl der Kurzarbeiter belief sich auf 176 692 Personen. Davon arbeiteten 6154 Arbeiter einen Tag in der Woche, 17 443 zwei Tage, 62 685 3 Tage, 39 959 vier Tage und 50 451 Personen fünf Tage in der Woche.

Handelshochschule gegen Universität

Am Sonntag, dem 5. Juni, stehen sich leichtathletische Auswahlmannschaften der Universität und der Handelshochschule zu den traditionellen Jahreswettkämpfen gegenüber. Es sind wieder spannende Kämpfe zu erwarten, zumal u. a. Turczyk, Zakrzewski und Balcer starten werden.

Olympia-Ausscheidungen im Rudern

Auf der Regattabahn über Stenschewo werden am Sonntag, dem 5. Juni, im Rahmen der Posener Rudermeisterschaften die Olympia-Ausscheidungen im Rudern ausgetragen. Für die Rennen, die um 4 Uhr nachm. beginnen, haben die aussichtsreichsten Vereine aus ganz Polen genannt.

Beginn des Posener Tennisturniers

Gestern begann das Tennisturnier um die Meisterschaft von Posen. Von den einzelnen Ergebnissen seien erwähnt: Cram—Belżyński 6:2, 6:2; Thomaschewski—Szypczyński 8:6, 4:6, 6:3; mit Vorgabe: Warfield—Krzyżagórski 1:6, 6:2, 6:5; Szulc W.—Czetwertyński 6:3. 6:4; Thomaschewski—Beldarski 6:3, 2:6, 6:1. Dameneinzel mit Vorgabe: Hahn—Radajewska 6:1, 6:3. — Hebda und Max Stolarow machen leider nicht mit. Die Hauptanziehungskraft dürfte jedoch von den auswärtigen Spielern der polnische Meister Tłoczyński ausüben.

Ergebnisse des Tennisturniers

Das Posener Tennisturnier ist so weit vorgeschritten, daß heute um 4 Uhr nachmittags bereits die Vorschlußkämpfe im Herren-Einzel stattfinden. Es stehen sich Tłoczyński und Popławski sowie als zweites Paar Jerzy Stolarów und Warmiński gegenüber. Das Finale dürften Tłoczyński und Warmiński bestreiten. Im Viertelfinale standen sich am gestrigen Freitag Tłoczyński, Cram, Popławski, Thomaschewski, Jerzy Stolarow, Czetwertyński, Warmiński und Beldowski gegenüber. Der polnische Meister Tłoczyński machte mit Cram nicht viel Federlesens und setzte ihn 6:0, 6:2 außer Gefecht. Thomaschewski mußte sich nicht in bester Form vor dem Warschauer Popławski 6:1, 6:3 beugen, nachdem er vorher den mehrmaligen Armeemeister Przybylski 6:1, 6:4 abgehängt hatte. Jerzy Stolarow—Czetwertyński 6:3, 6:1, Warmiński—Beldowski 6:1, 7:5. Im Halbfinale der Damen-Einzelspiele stehen sich heute die Damen Frl. Dubieńska und Frau Hahn sowie Frl. Tourczynówna und Frau Geisler gegenüber. Eine Ueberraschung bereitete Frau Turczynówna, indem sie Boniecka 1:6, 6:2, 6:4 und Junżanka 6:3, 6:3 schlug. Von den Herren-Doppelspielen dürfte das heutige Zusammentreffen der Paare Thomaschewski—Beldowski und Przybylki—Szypczyński besonders interessant werden. Im Finale werden sich voraussichtlich die Paare Tłoczyński—Warmiński und Popławski—Stolarow gegenüberstehen. Gemischte Doppelspiele: Junżanka—Warmiński gegen Turczynówna—Szypczyński 6:4, 6:2, Geisler—Thomaschewski gegen Olszewska—Bratek 6:1, 6:0.

Polens Europarekord:
Das höchste Porto

Polen kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das teuerste Porto unter allen Ländern in Europa aufzuweisen. Unser Posttarif stellt sich weitaus höher als der teuerste Posttarif, den Europa überhaupt aufzuweisen hat, nämlich der Schweiz, und ist fast zweimal so hoch wie in England. Während dort das Porto bei einem Inlandsbrief von 20 Gramm Gewicht 11,9 Schweizer Centimes ausmacht, stellt es sich bei uns auf 17,4; bei einem Auslandsbrief (20 Gramm) beträgt das Porto in England 19,8, in Polen 34,7 Centimes; bei einer Inlandspostkarte in England 7,9, in Polen 11,5, bei einer Postkarte nach dem Ausland in England 11,9, in Polen 17,3; für Drucksachen ist in England ein Porto von 3,9, in Polen von 5,8, für Nachnahmesendungen 27,3 in England und 40,5 Centimes in Polen zu entrichten.

Das hohe Porto bei uns fällt um so stärker ins Gewicht, als wir zu den verarmten Staaten gehören, wo bekanntlich die Kaufkraft des Geldes weitaus größer ist als in den ungleich reicheren Ländern des Westens, die schon aus währungstechnischen Gründen einen ungleich höheren Lebensstandard aufweisen.

Das „Pos. Tageblatt" vor Gericht

Am Donnerstag hatte sich vor dem Bezirksgericht als verantwortlicher Redakteur Alexander Jursch wegen eines Artikels unter der Ueberschrift: **„Entrüstung über schlechte Behandlung von Minderheiten"** zu verantworten, der in Nr. 230 des „Posener Tageblatts" vom 7. Oktober 1931 erschienen war. Es handelte sich darin um die Wiedergabe von Warschauer Pressestimmen, die sich mit Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Polen in Lettland beschäftigten. Im Zusammenhang damit war unsererseits eine Parallele zu der Behandlung der deutschen Minderheit in Polen gezogen worden. Die erste Instanz erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 200 Złoty wegen angeblich wissentlicher Verbreitung entstellter Tatsachen. Vor dem Bezirksgericht als Berufungsinstanz erklärte der Angeklagte, daß er sich bei der Veröffentlichung jenes Artikels eines derartigen Vergehens nicht bewußt gewesen sei. Rechtsanwalt Grzegorzewski wies auf die Haltlosigkeit der Begründung des erstinstanzlichen Urteils hin und beantragte Aufhebung. Das Gericht schloß sich jedoch unter Vorsitz des Richters Zmidziński dem Staatsanwalt Nehring an, der die Anklage voll aufrecht erhielt, und bestätigte das Urteil. Die Berufungsinstanz sei, wie es in der Begründung heißt, vorsichtig in der Urteilsbestätigung, aber in diesem Falle seien die Strafmomente des § 131 trotz des komplizierten Charakters der Anwendungsmöglichkeiten restlos erfüllt. Der Angeklagte habe bewußt gehandelt.

Gegen das Urteil ist Kassation angemeldet worden.

Mißstände in Warschauer Bäckereien

Das Warschauer Regierungskommissariat hat eine energische Aktion gegen die Mißstände in den Warschauer Bäckereien eingeleitet. Diese Aktion soll bisher dazu geführt haben, daß gegen 50 Bäcker gerichtlich vorgegangen wird.

Textilarbeiterstreik

Der Streik in der Textilindustrie von Bialystok, der ausgebrochen ist, weil die Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung von 20 bis 30 Prozent verlangen, hat alle Fabriken erfaßt, mit Ausnahme eines Unternehmens, das 200 Arbeiter beschäftigt. Noch in dieser Woche werden Einigungsverhandlungen geführt.

Abend am Rande der Großstadt

Es ist Abend geworden in der Straße draußen am Rande der Stadt.

Ein paar Kinder laufen noch auf den freien Wiesenplätzen zwischen den Häusern herum, in den Gärten wird fleißig gegossen. Der Duft der feuchten Erde läßt einen fast vergessen, daß man in einer Großstadt wohnt. Die Schwalben flitzen noch über den hellen Abendhimmel, und hinter den Häusern sinkt die letzte Lerche in die grünen Kornfelder.

Es ist wirklich wie auf dem Lande. Zwar brennen elektrische Straßenlaternen, aber alles ist so still und friedlich, daß selbst sie den Eindruck der Ländlichkeit nicht zerstören.

Und dann — das ist schon fast komisch — kommt eine Kuhherde die Straße entlang getrottet. Schwer und langsam ziehen die Tiere heim, der Hund springt bellend um sie herum, der Hirtenjunge knallt mit der langen Peitsche und zieht eine faule, dickgefressene Ziege am Strick hinter sich her. Man freut sich an dem Bild und segnet die Stille, die einem Erholung schenkt nach den lauten Stunden des Tages.

Nun ist es ganz dunkel geworden. Einige ferne Hunde bellen. Müde Kinderstimmen verlieren sich in den Häusern.

Plötzlich fällt in die Stille der Nacht ein lautes Getöse, ein dumpfes Rollen, das sich steigert zu schütterndem, schmerzendem Lärm.

Man läuft entsetzt ans Fenster, ganz aufgeschreckt aus dem Frieden des Abends: eine lange Reihe Tanks kommt die Straße entlanggekrochen. Häßliche Ungeheuer erfüllen die Stille urplötzlich mit ihrem Lärm. Die friedlichen Laternen sehen plötzlich wie tückische Augen aus, als die lauten Eisentiere an ihnen vorbeitoben.

Die Schwalben sind schon lange still, und man spürt auch plötzlich die lebendige Erde nicht mehr, die einen eben noch beglückte. Man möchte sich in den Abendfrieden zurückretten, aber das Gerassel der grauen Tanks zerstört ihn restlos.

Eine lange Zeit dauert es: dann bellen wieder ferne Hunde. Die friedliche Stille dringt von den Feldern, auf denen das Korn der Ernte entgegenreift, durch die offenen Fenster in unsere Stuben und läßt uns in den Frieden der Landschaft glücklich hinabsinken.

ub.

Was uns der Mai bescherte

Nach Mitteilungen des Prof. W. Smosarski war der Mai vorwiegend sehr warm und wies teilweise Hochsommerhitze auf. Die Temperatur der Luft schwankte in Posen zwischen 3 und 31 Grad Celsius, das Mittel betrug 15,1 Grad und fiel somit um 2 Grad höher aus als gewöhnlich. Nach längerer Trockenzeit war es gegen Ende des Monats sehr regnerisch. Die Niederschläge betrugen an 18 Tagen insgesamt 72 Millimeter, was 157 Prozent der normalen Niederschlagsmenge im Mai beträgt. Die Sonne schien insgesamt 228 Stunden, d. h. 89 Prozent der üblichen Sonnenbestrahlung in diesem Monat. Auf der Wetterwarte in Golęcin fiel die Lufttemperatur in der Nacht des 10. Mai auf den niedrigsten Stand von 1 Grad. Heiße Tage gab es sieben, während es normalerweise nur 3 zu sein pflegen. Es gab vier Gewitter; dreimal wurde Hagelschlag verzeichnet. Gegen Mitte des laufenden Monats ist wieder größere Kühle zu erwarten, die gewöhnlich in dieser Jahreszeit auftritt.

Die Aufhebung von Bezirksgerichten

Der „Dziennik Ustaw" vom 3. Juni veröffentlicht das Dekret über die Aufhebung des Bezirksgerichts in Stargard und die Bildung eines Bezirksgerichts in Gdingen. In derselben Nummer ist das Dekret über die Aufhebung des Bezirksgerichts in Lissa und die Aenderung der Bezirksgerichte in Ostrowo und Posen veröffentlicht. Demnächst soll ein Dekret des Staatspräsidenten über die Bildung des neuen Landwirtschafts- und Agrarreformministeriums zum 1. Juli erscheinen. Das bisherige Agrarreformministerium besaß das Amt eines Vizeministers und zwei Departements, das Landwirtschaftsministerium das Amt eines Vizeministers und vier Departements. Das neue Ministerium wird nur einen Vizeminister und drei Departements haben.

Inowrocław

z **Für 600 Stempelmarken entwendet.** In dem Tabak-Monopolgeschäft des Herrn Ignacy Soliński hierselbst an der ul. Paderewskiego erschienen am gestrigen Donnerstag in den Vormittagsstunden zwei unbekannte Männer, die sich Spazierstöcke zeigen ließen. Während die Expedientin mit dem einen Kunden verhandelte, stahl der zweite ein auf dem Tische liegendes Heft mit Stempelmarken im Gesamtwerte von 600 Złoty.

z **Vandalismus.** Von unbekannten Tätern wurden gestern morgen gegen 7.50 Uhr auf der Strecke Inowrocław—Janikowo die Schlafwagenfenster des Schnellzuges Posen—Gdingen durch Steinwürfe zertrümmert.

z **50 Paar Damen- und Herrenschuhe verloren,** hat der Schuhmacher Herr Stanisław Sokolowski aus Konin in der Nähe von Koscielec. Er hat einen Schaden von 800 Złoty.

z **Scheune und Stall durch Feuer vernichtet.** In Mierucin, Kreis Inowrocław, brach in der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr auf dem Gehöft des Landwirts Andreas Krüger Feuer aus, durch welches die Scheune und der Stall vernichtet wurden. Mitverbrannt ist eine Häckselmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Arbeitswagen, 10 Meter Bretter usw. Der Schaden beläuft sich auf zirka 16 000 zł. — Ferner wurde noch die Scheune des Herrn Józef Graczyk aus Strelno, der dieselbe an einen Herrn Walentin Kubicki verpachtet hatte, mit darin befindlichen 100 Zentnern Stroh durch Feuer vernichtet. Der Schaden wird auf 9000 zł geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Gnesen

in **Zweierlei Maß.** Der „Lech" tadelt in seiner gestrigen Nummer das Verhalten derjenigen Kunden, die von dem Lastkraftwagen der deutschen Molkerei in Libau Butter kaufen, als ob die deutsche Butter wunderbare Eigenschaften hätte. Er fragt, worauf dieser Herdentrieb zurückzuführen sei, dem selbst solche Frauen unterliegen, deren Männer exponierte Stellungen bekleiden. Unseres Erachtens beweisen die Frauen nur damit, daß sie tüchtige Hausfrauen sind und eben gute und preiswerte Ware zu schätzen wissen. Ob hier nicht der Futterkrippenneid irgendeiner schlecht gehenden Molkerei aus dem „Lech" spricht? Man ist doch sonst nicht so zurückhaltend, wenn man zum Beispiel von den hiesigen deutschen Firmen auffallend reiche Spenden für die Arbeitslosen erhält, wie das der „Lech" den ganzen Winter hindurch selber auswies. Nicht wahr, da heißt es nicht „Swój do swego!", da ist auch der Deutsche sehr gut angeschrieben, lieber „Lech"? Das ist doch recht merkwürdig!

in **Alles wird gestohlen.** Aus dem Lastkraftwagen des Makosasiak wurde ein Dynamo und eine Verteilerkasse gestohlen im Werte von 200 Złoty. Vom Motorrade des Herbert Hoffmann in Welnitz wurde eine Uhr im Werte von 100 Złoty gestohlen.

in **Der Stadtpräsident** Barcziszewski ist von dem Städtekongreß in London zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

y. **Schadenfeuer.** Vor einigen Tagen entstand in den Nachmittagsstunden bei dem Landwirt Józwiak in Stawna ein größeres Schadenfeuer. Während des Kochens flogen Funken zum Schornstein hinaus auf das trockene Strohdach. In wenigen Minuten war das ganze Wohnhaus in Flammen gehüllt. Durch energisches Eingreifen der Dorfbewohner gelang es, das nötigste Mobiliar zu retten. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen.

Znin

ly **Tragischer Unfall.** Der Uhrmachermeister Wojciechowski aus Rogowo, Kreis Znin, sah vor der Restauration des Herrn Kanzler das Gespann eines guten Freundes stehen. W. wollte sich ein Vergnügen machen und ein wenig spazieren fahren. Nach kurzer Zeit jedoch scheute das Pferd, und der leichte Wagen schlug gegen eine Telegraphenstange, so daß W. in einem großen Bogen auf das Pflaster geschleudert wurde. Mit schweren Verletzungen wurde er in seine Wohnung geschafft, wo er besinnungslos daniederliegt.

Schwerer Unfall

Eisenbahner vom Schnellzug überfahren, bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt

z Inowrocław, 3. Juni. Am gestrigen Donnerstag ereignete sich in den Morgenstunden zwischen 7 und 8 Uhr auf der Strecke Inowrocław—Janikowo ein schauriger Unglücksfall. Der Eisenbahner Winzent Michalski aus Janikowo war mit dem Rangieren eines Güterzuges beschäftigt und befand sich gerade auf den Eisenbahnschienen in der Eisenbahnbrücke am Janikowoer See, als der Schnellzug Nr. 1404 Posen—Gdingen herangebraust kam. Michalski geriet unter die Räder und wurde bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt; die einzelnen Leichenteile fand man mehrere Meter entfernt von einander auf. Der Verunglückte ist erst 36 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind.

16 zł für ein Auto

X **Zerkow, 4. Juni.** Dieser Tage hat auf Anordnung des Bürgermeisters Szurkowski die Versteigerung eines Ford-Kraftwagens stattgefunden. Besitzer dieses Kraftwagens war Herr Woelke, der eine Vertretung von Dampfpflügen hat und in letzter Zeit seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. U. a. war Herr W. mit der Wegebausteuer in Höhe von etwa 300 zł im Rückstande, was auch der unmittelbare Anlaß der Versteigerung gewesen ist. Der erwähnte Kraftwagen ist von einem städtischen Vollstreckungsbeamten für — sage und schreibe — 16 Złoty verkauft worden. Dieser Preis wird natürlich selbst die Versteigerungskosten nicht decken. Das Versteigerungsergebnis selbst ist ein weiteres erschütterndes Zeichen der schweren Wirtschaftskrise.

Ein verzweifelter Handwerksmeister

y. **Janowitz, 3. Juni.** Bei vielen hiesigen Gewerbetreibenden haben vor einigen Tagen Beamte des Urz. Skarbowy rücksichtslos gepfändet, und manchem strebsamen Bürger auch Werkzeuge mitgenommen, die zum nötigen Broterwerb erforderlich sind. Bei dem Friseur Wankowski sollte der letzte Spiegel aus dem Geschäft auf diese Weise verschwinden. W., der gegen dieses rücksichtslose Vorgehen der Beamten energisch protestierte, wurde kein Gehör geschenkt. Der Spiegel soll verladen werden. Wutentbrannt griff W. zum Hammer und schlug in den Spiegel, so daß er zertrümmert zu Boden fiel. Jetzt konnte von der Wegnahme Abstand genommen werden.

Kircheneinbrüche in Bromberg

Bromberg, 4. Juni. In zwei Kirchen ist in der Nacht eingebrochen worden. In der Kirche der Vorstadt Szwedrowo, wo die Diebe mit Hilfe von Dietrichen durch die Sakristei ins Innere eingedrungen waren, fiel den Einbrechern nur wenig Geld in die Hände, da am Tage vorher die Opferbüchsen geleert worden waren. Etwas später drangen Diebe auf demselben Wege in die Heil. Vinzenzkirche in der Vorstadt Bielawki ein. Dort wurden aus der Sakristei zwei Kelche entwendet und aus den Opferbüchsen eine Geldsumme, deren Höhe noch nicht festgestellt werden konnte. Die Polizei hat energische Ermittlungen eingeleitet. Wahrscheinlich wird es sich um ein und dieselbe Räuberbande handeln.

Janowitz

y. **Schadenfeuer.** In dem benachbarten Bielawy entstand vor einigen Tagen bei dem Landwirt Szutty ein Schadenfeuer, welches einen großen Viehstall vernichtete. Der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Vieh sowie den größten Teil des Inventars zu retten, sowie die angrenzenden Gebäude zu schützen. Die Entstehungsursache des Feuers bedarf noch der Aufklärung.

Wongrowitz

y. **Jahrmarkt.** Der gestrige Jahrmarkt war nur mäßig besucht. Der Auftrieb von Pferden war wieder gering. Dementsprechend waren die Umsätze recht minimal. Gutes Pferdematerial kostete 250—450 Złoty; geringere Arbeitspferde erzielten 120—200 Złoty. Auf dem Viehmarkt kosteten gute hochtragende Milchkühe 200 bis 350, weniger gute Ware brachte 120 bis 200 Złoty. Auf dem Schweinemarkt kosteten prima Absatzferkel 25—30 Złoty das Paar; schlechtere Ware erzielte 15—20 Złoty. Läuferschweine brachten je nach Qualität 25—35 Złoty das Stück. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,50 bis 1,70, Eier 90—1,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 2—3, Gänse 5—7, Puten 7—9, junge Tauben 1—1,20 das Paar, Eßkartoffeln kosteten je Ztr. 1,50—2 Złoty.

Rogasen

s. **Konfirmation.** Am Sonntag vor acht Tagen fand hier die Einsegnung von 30 Konfirmanden statt. Es sind die letzten Konfirmanden, die von Pastor Huß eingesegnet wurden, da Herr Pfarrer Huß am 1. August in den Ruhestand tritt.

s. **Bei dem letzten Gewitter** schlug der Blitz in die Radioanlage des Herrn Superintendent Büttner. Es wurden einige Fensterscheiben und die Radioleitung zerstört. Da der Apparat geerdet war, wurde der Blitz durch den Blitzableiter abgeleitet, so daß der Apparat unversehrt blieb.

Ritschenwalde

pp. **Konfirmation.** Am Sonntag nach Pfingsten fand hier die Konfirmation von sieben Knaben und fünf Mädchen durch Herrn Pastor Dr. Adam statt.

pp. **Bürgermeisterwahl.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Herr Bürgermeister Stefan Pitula auf weitere zwölf Jahre gewählt.

Polajewo

ly **Vom Blitz erschlagen** wurden in Jędrzejewo nachmittags gegen 6.30 der 39 Jahre alte Hausbesitzer Jan Rytlewski und der bei ihm zu Besuch weilende 17jährige Konstanty Kujawa aus Bądzim. Der hinzugezogene Arzt konnte nur bei beiden den Tod feststellen. Der Blitz hatte das Haus getroffen und es völlig eingeäschert. Es hatte einen Wert von 5000 Złoty.

Birnbaum

rt. **Neue Bahnhaltestelle.** Auf der Strecke Międzychód—Poznań ist in den Zwischenstationen Kwilcz und Lubosz eine neue Haltestelle unter dem Namen **Wituchowo** am 22. Mai eröffnet worden.

rt. **Einbrüche.** Bei der Firma Max Hesse, Inhaberin Frau Anna Hesse, zertrümmerten Einbrecher die Scheibe und entwendeten aus dem Geschäft Zucker- und Tabakwaren. Außerdem wurde eine Sparbüchse mit Inhalt gestohlen. Wie wir hören, wurde in der Nacht zum Donnerstag wieder ein Einbruch in das Geschäft von Starobrat verübt. Nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe ließen die Diebe einen dort liegenden Revolver mitgehen. Die Einbrecher wollten offenbar nur die Waffe „erobern".

rt. **Ein Treffen der Schüler** der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule ist für Montag, den 13. Juni geplant. Die ehemaligen Schüler, besonders die der Unterklasse, wollen sich zwecks Veranschaulichung des Winterunterrichts hier einfinden. Am 15. Juni wird Lehrer Snowadzki Belehrungen über Imkerei geben. Am nächsten Tage findet eine Besichtigung der Güter Kikowo, Bialokosch und Lubosch statt.

z. **Tagung des Großpolnischen Lagers.** Am letzten Sonntag fand hier eine Tagung des Bundes Obóz Wielkiej Polski statt. Hierzu waren nicht nur die hiesigen Anhänger, sondern auch Ortsgruppen aus Sieraków, Dormowo und Kwilcz sowie auch aus Posen erschienen. Nach dem Kirchgang am Vormittag begab sich der Zug unter Musikbegleitung zum Denkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde.

Schmiegel

ka. **Der Vieh- und Krammarkt** am Mittwoch, dem 1. Juni, war von Käufern und Verkäufern recht gut besucht. Auf dem Viehmarkt wurden bei starkem Auftrieb von Rindern und Pferden nur geringe Umsätze getätigt, desgleichen auf dem Schweinemarkt. Man zahlte für Pferde (Mittelware) 80—150 Złoty, für Kühe 120—160 Złoty, für Ferkel 20—25 Złoty das Paar. Auf dem Krammarkt waren sehr viel auswärtige Händler, es wurden aber in der Hauptsache nur billige, minderwertige Waren umgesetzt. Die hiesigen Geschäftsleute klagen über geringen Umsatz. Eine strenge Kontrolle führte die Polizei über die Handelspatente durch, infolgedessen viele Händler den Markt räumen mußten. Wegen Diebstahls bzw. Diebstahlsverdachts wurden mehrere Personen zwangsgestellt.

Die Leistungen der Standgerichte

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes sind im Jahre 1931 von den Standgerichten insgesamt 66 Personen abgeurteilt worden. 52 Personen wurden verurteilt, eine Person freigesprochen; bei 13 Personen wurde die Angelegenheit den ordentlichen Gerichten überwiesen. 39 Personen sind zum Tode, 13 zu Gefängnis verurteilt worden. Von dem zum Tode verurteilten Personen wurden 13 begnadigt. Die meisten standgerichtlichen Verhandlungen fanden in Wilna statt. Dort wurde in 26 Fällen im Standgerichtsverfahren verhandelt. 20 Verhandlungen gab es in Lemberg, 7 in Warschau, 5 in Posen, 4 in Lublin, 3 in Thorn und eine Verhandlung in Krakau. In Wilna wurden 21 Todesurteile gefällt, in Lemberg 11, in Warschau und Thorn je 2, in Lublin, Krakau und Posen je ein Todesurteil.

Beschlagnahmte Güter können noch zurückverlangt werden

In Nr. 45 des „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, in der auf Grund eines Gesetzes vom 18. März d. J. bestimmt wird, daß die dreimonatige Frist, in der beim Finanzministerium Ansprüche auf Rückerstattung der von den ehemaligen Teilgebietsregierungen beschlagnahmten Güter geltend gemacht werden können, am 27. Juni d. J. abläuft. Die Frist gilt als gewahrt, wenn vor ihrem Ablauf beim Finanzministerium eine schriftliche Anmeldung der Ansprüche bei einem polnischen Post- oder Telegraphenamt aufgegeben worden ist. Ansprüche, die verspätet angemeldet werden, bleiben unberücksichtigt. Die genannte Frist findet keine Anwendung auf Ansprüche, die von Personen angemeldet werden, die rechtskräftige und Vollstreckungsurteile erlangt haben.

Aus Kirche und Welt

Der Hauptgeistliche für die Soldaten augsburgischen Bekenntnisses beim polnischen Militär, Senior F. **Gloeh**, ist für seine Verdienste um die Seelsorge an den Soldaten mit dem **goldenen Verdienstkreuz** ausgezeichnet worden.

*

Die **evangelischen Kirchen Bulgariens** haben in Samokow ein evangelisches Predigerseminar mit 18 Studenten eröffnet.

*

In Upsala ist ein **Söderblom-Archiv** geschaffen worden, das in der Universitätsbibliothek untergebracht wird.

*

In Frankreich ist eine „**evangelische russische Bewegung**" mit dem Sitz in Paris ins Leben getreten, die den russischen Flüchtlingen in Frankreich und in den benachbarten Ländern das Evangelium darbringen will. In Frankreich, Belgien und Luxemburg leben zur Zeit insgesamt 1 Million Russen, darunter 400 000 Flüchtlinge.

*

Von den zehn Mitgliedern des **ungarischen Kabinetts** gehören sieben dem katholischen Glauben und drei dem evangelischen Bekenntnis an.

*

Die deutsche **Ostasien-Mission** berichtet von großem Interesse, das ihre Arbeit unter den **Japanern** findet. Missionar Hessel in Kyoto hat eine Reihe von theologischen Vorlesungen gehalten, die von Professoren, Studenten und auch Laien sehr gut besucht waren. pz.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kreuzkirche. Sonntag, 5. Juni, 9 Uhr vorm. Gottesdienst. Hein. Danach Kindergottesdienst.

Posener Tageblatt

Die Welt der Frau

Nr. 126
Sonntag, den 5. Juni 1932

Sehen und erfahren ist so nötig als lesen und lernen. Schopenhauer.

Keines Menschen Alltag ist frei von erbärmlichen Stunden — Alles Menschenleben ist Kranken und Wiedergesunden. Flex.

Wasser, Luft und Sonnenschein sind drei gute Arzenei'n. Schmitt.

Wer eines Menschen Freude stört,
Der Mensch ist keine Freude wert.
Gleim.

Modernes für Reise und Sommer

Und dräuen sie noch so sehr, die Grenzsperre und sonstige Unbill unserer etwas unbequemen Gegenwart — wir reisen doch! Und der Sommer mit seinem frischen Grün, seinem strahlenden Sonnenschein, er lockt uns hinaus in die Wälder, in die Berge, an die Seen! Da wollen wir auch dazu praktisch und nett angezogen sein. Da wählen wir — Baumwolle. Ja, ja, richtig Baumwollkleider. Wie hübsch, fesch und dabei billig sind sie, in welch verschiedenen Kombinationen können sie zusammengestellt werden. Z. B. ein gestreifter Rock — Creme-mattlila und schwarz. Dazu das schicke Bolerojäckchen, denn ohne das geht es nicht, und dazu eine fesche Batistbluse, creme — oder auch weiß — oder glattlila, natürlich Umlegekragen und fesche Masche. Dazu gehört dann ein dunkler Mantel oder Trenchcoat. Wie viele Varianten gibt es! Blau-weiß gestreift — weiße Bluse! Beige — rot — schwarz gestreift mit glatter Rohseidenbluse! Dazu gehört dann ein fescher Kamelhaarmantel, der sehr modern ist.

Selbstverständlich muß man wenigstens ein gutes Kostüm haben. Neben dem feinen Wollstoffkleid natürlich. Der Rock nicht zu kurz gehalten, eng um die Hüften, eingebügelte Falten, die beim Gehen flott aufspringen. Dazu ein paar Blusen — für vormittags Waschbluse, für nachmittags Georgette. Helle Farben, viel weiß, zu blau immer das helle Blau, sonst viel Grün und Gelb. Die Wollstoffkleider zeigen fast alle irgendwelche Kimono-Pelerinenärmel, die nur bis zum Ellenbogen reichen und durch lange flotte Strickhandschuhe ergänzt werden. Und natürlich um den Hals aus dem gleichen Stoff ein angearbeiteter Schalteil, der manchmal auch im Dreieck wie ein Tuch um den Hals gelegt und geknotet wird — vorausgesetzt, daß es dazu nicht zu warm ist.

Die leichten Nachmittagskleider sind alle wieder aus Imprimé in bunten Farben, nur ist die Musterung nicht so groß wie im vergangenen Jahre, sondern zeigt zartere Dessins, kleine verstreute Blumenmuster und Tupfen. Tupfen sind sehr modern. Matter Crepe ist Favorit. Die sommerlichen Kleider sind eigentlich ziemlich einfach in der Form, mehr eng und schmal gehalten, ohne das bewegte, unruhig Flatternde des Vorjahres. Das Material ist sehr hübsch und wirkt an sich, ohne viel Aufputz.

Sehr bunt und abwechselungsreich die Strickmode. Zahllos die verschiedenen Formen und Arten der Jumperblusen, Westen mit Batistblusen getragen, die dreiteiligen Komplets in Spitzenstrickarbeit. Es gibt entzückende Modelle unter diesen sommerlichen Strickkomplets, die schon, weil sie zur Reise doch so überaus praktisch sind, wenig Platz im Koffer beanspruchen, und sich nicht drücken, in keiner sommerlichen Reiseausstattung fehlen dürften.

Kampf den Motten,

Die Sorge um die Aufbewahrung der Wintersachen, insbesondere der Pelze, beginnt, denn die Motten sind in Fellen und Stoffen schneller, als man sich vorstellt. Darum Kampf den Motten!

Das erste Vorgefecht zu diesem Kampf besteht in einem gründlichen Lüften sämtlicher Wintersachen. Ist das geschehen, klopft man die Kleidungsstücke aus. Für das Klopfen der Pelze umwickelt man am besten einen Stock mit weichen Tüchern. Sind die Felle härter, sind sie am besten mit einer Bürste zu bearbeiten.

Ist dieses beides mit aller Gründlichkeit geschehen, beginnt das eigentliche Einmotten. Zuerst besorgt man sich die „Zutaten", bestehend aus Zeitungspapier flüssigen Mitteln und Zerstäuber, Mottenkugeln und scharfriechenden Sachen, wie Pfeffer, Gewürze, Apfelsinenschalen und Tabak. Für große Kleidungsstücke gibt es Mottensäcke aus Papier, die dicht verschlossen werden können. Es empfiehlt sich jedoch, den Kleidungsstücken noch Beutelchen mit Mottenpulver anzuhängen. Auch für Muffen, Kragen und andere kleinere Pelzsachen gibt es Mottentüten. Fellsachen, die weggepackt werden sollen, werden mit getrockneten Apfelsinenschalen, Pfeffer und Salz tüchtig bestreut und zwischen Zeitungspapier gelegt.

Bewahrt man die Pelze in einer Mottenkiste auf, so ist darauf zu achten, daß die Haare stets nach außen liegen. Bei gefütterten Sachen lege man immer Fell auf Fell und Stoff auf Stoff. Sind die Pelze nicht gefüttert, vermeide man es, Leder auf Fell zu legen, da ungefütterte Pelze leicht schimmeln.

Beachtet man alle diese Ratschläge genau, kann man seine Pelze ohne Sorgen im Hause aufbewahren. Es empfiehlt sich, die Pelze vor dem Einmotten nur zu reinigen, aufgefrischt werden sie, wenn sie wieder aus den Tiefen der Mottenkisten und Schränke hervorgeholt werden. Dann benutzt man zum Glätten der Haare Stahlkämme, die man zu diesem besonderen Zweck bekommen kann. Langhaarige Pelze sind durch Dämpfen wieder aufzurichten. Kurzhaarige Pelze behandelt man am besten trocken. So gepflegt wird jeder Pelz lange Zeit seinen Zweck erfüllen, ohne daß kostspielige Reparaturen durch Mottenlöcher entstehen.

Wir stellen den Tisch ins Freie

Von Eugenie v. Garvens, Worpswede.

Wir stellen den Tisch ins Freie. Der Sommer ist da. Balkone, Terrassen, stille Gartenplätze werden lebendig. Schon morgens klingen frohe Stimmen beim Frühstück in der Sonne. An den Hauswänden bläht sich die Buntheit der Markisen, auf den Wiesen jene der Riesenschirme. Wenn abends Dämmerung ihr Leuchten verschluckt, erwacht der sanfte Schein von Windlichtern und Lampions.

Andere Räume — andere Form der Mahlzeiten und der Gastlichkeit. Die Geschmacksnerven reagieren frischer. Blattgrün, Sonne und Himmelsbläue über uns, — oder abends das weite Zelt der Nacht führen zur natürlichen Anmut des Umgangs zurück. Der Lästerer spricht von Romantik. Mag er! Es ist der sanftere Pulsschlag beruhigter Nerven, der alles bestimmt.

Winterlich konventionelle Gesellschaften sind abgelöst durch wirkliche Geselligkeit. Nur was Freund heißt und echtes Bedürfnis nach Umgang in uns weckt, erscheint auch am sommerlich einfachen Tisch als unser Gast. Freiluftfestlichkeit verträgt sich nicht mit Aufmachung großen Stils. Außer acht gelassen ist selbst bei Einladung zum Abend die Feierlichkeit des offiziellen Anzugs. — Ha! Wie lacht das männliche Herz! Strenge Tischfolge fehlt, ebenso die umständliche Folge festlicher G[illegible]e. Zufall des Marktes bestimmt das kalte Bu[illegible], oder brächte man es fertig, mit Konserven das Charakteristikum dieser köstlichen Jahreszeit zu verwischen? Je natürlicher und frischer, um so angenehmer.

Die Hausfrau kennt gottlob vor Freunden keine Scheu. Denn wirklich sommerlich anmutende Einfachheit der Küche ist in der Stadt beinahe schon eine Kunst. Angefangen bei der Delikatesse einer Sette dicker Milch, der Frische von Radieschen, Salaten und Tomaten, der anregenden Variationen in Aufmachung der Eier, der rechten Nuancierung sommerlich pikanter Kräutertunken oder Kräuterbutter, oder — Höhepunkt aromatischen Genusses — der kalt aufgetragenen Gemüse. Nicht etwa in Form von Salaten, und nicht etwa nur Spargel, sondern junge Erbsen, Kohlrabi, erste zarte Wurzeln und Bohnen, vorbereitet wie zum warmen Genuß, abgekühlt mit Petersilie oder Schnittlauch bestreut. Versuchte man es schon, wie gerade in dieser Form die eigentliche Würze und Zartheit genannter Gemüse zum Ausdruck kommt?

Junges Gepflügel, kroß gebacken und kalt gereicht, mit grünem Salat oder mit Früchten ist Gipfel sommerlicher Ueppigkeit. Aber wer weiß, daß auch Hühnerragout, pikant gewürzt mit Zitrone und viel geriebenem Käse, kalt weit besser schmeckt denn warm?

Nachtisch im Stil des Sommers? Das Obst der Woche! Erdbeeren, wenn sie dunkelreif und dennoch fest und appetitlich sind, bietet man am schönsten auf grünen Blättern ohne jede Zutat an. Sind sie schon weich durch Ueberreife oder durch Transport, so kann man sie einzuckern, mit Sahne überdecken oder Milch daneben reichen. Oder man richtet sie auf körnigem Milchreis an, mit Schlagsahne durchzogen. Alles Verarbeiten der Beere scheint mir Entweihung.

Kirschen mit dem Gefolge des Kernespuckens in Gesellschaft ist nicht jedermanns Geschmack, Blaubeeren gibt man nur gern im Familienkreis, jedoch Johannisbeeren abgestreift, gezuckert, mit Sahne oder Milch sind stets gesellschaftsfähig und würdige Nachfolger der Erdbeerzeit.

Musik geben die feinen Klänge der Nacht, denn Rücksicht auf Nachbarschaft verbietet, Grammophone und Lautsprecher mit Jazz ins Freie zu stellen. Wir sind bei der Natur zu Gast und nehmen ihre Darbietungen dankbar auf: Nachtigall und Grille, Käuzchenruf und das verschlafene Zwitschern eines späten Vogels, — wir beobachten Wetterleuchten und den Fall der Sternschnuppen, der unsere Herzen hoffnungsvoll erzittern läßt, daß blitzschnell gleich diesen irgendwo ein Glück am Horizonte unseres Lebens auftauchen könnte.

Das Strafbedürfnis des Kindes

Von Stefanie Rodof.

> Die beiden größten Wunder sind das Sternenzelt über und das Gewissen in uns. (Kant.)

Warum bezeichnen wir die Kinder als die unschuldigsten Geschöpft? Nicht etwa aus dem Grunde, weil sie niemals etwas Böses täten — gerade die Kinder tun ja sehr häufig bewußt Dinge, die sie nicht tun sollen —, sondern deswegen, weil eine jede Schuld sie viel mehr quält als uns Erwachsene. Ihr Gewissen ist regsamer als das unsere, es ist mahnender und unerbittlicher, und es gibt sich nicht so bald zufrieden. Für das Kind gibt es vor allem keine Zufälle, auf die der Erwachsene nach einer Missetat gedanklich so gerne baut. Das Kind rechnet ganz im Gegensatz zum Erwachsenen keineswegs damit, daß sein Vergehen unbemerkt und mithin auch unbestraft bleiben könnte. So kommt es denn auch, daß für das Kind eine Strafe die natürliche Folge verbotenen Tuns ist.

Nur stumpfe oder geistig schwach entwickelte Kinder verspüren kein Strafbedürfnis. Genau wie ein Hund, der etwas Verbotenes tat, traurig ist und beklommen den Schweif einzieht, ebenso wird ein Kind, das die Strafe seines Erziehers zu gewärrigen hat, von einem fast unerträglichen Schuldgefühl gequält. Dazu kommt noch, daß ein Kind von der Erkenntnisgabe und Urteilskraft des Erwachsenen eine übergroße Vorstellung zu haben pflegt. Es glaubt fest, daß dieser ihm sein Unrecht geradezu von der Stirn abzulesen vermag. Erst wenn die Bestrafung überstanden ist, fühlt sich das Kind frei. Dann vergißt es die ganze Sache allerdings sehr schnell.

Kinder sind bekanntlich gegen Ungerechtigkeiten jeder Art besonders empfindlich. Daher sucht ein Kind sein gerechtes, das ist sein gutes Tun besonders hervorzuheben. Es will belobt sein. So sucht es auch seine vermeintlichen Rechte gegen Spielgenossen oder Geschwister leidenschaftlich, eventuell durch Herbeiholung eines Erwachsenen zu verteidigen. Es sucht unrechtes Tun in gerechtes, das heißt in bestraftes umzuwandeln, und oftmals ist die Gewohnheit eines Kindes, andere zu verklatschen, keineswegs auf einen Charakterfehler, sondern auf ein übergroßes Gerechtigkeitsempfinden zurückzuführen. In dem einfachen und primitiven Denken des Kindes haben nur zwei Begriffe Platz: rechte Handlung, deren Folge Belobung und Belohnung ist, und unrechte Handlung, die mit einer Strafe endigen muß. Wenn die Erwachsenen eines von beiden übersehen, so fühlt sich das Kind verpflichtet, eigens darauf aufmerksam zu machen.

Wird das Kind von einer gerechten, milden und einsichtigen Mutter gelenkt, so bezichtigt es sich ohne weiteres selbst kleiner Verfehlungen. Es wird in einem solchen Falle auch zum Lehrer kommen und ganz von selbst eingestehen, daß es seine Schularbeiten nicht gemacht oder sein Lehrbuch vergessen habe. Nur wo harte und unverständige Erzieher am Werke sind, wird diese Selbsterkenntnis unterbleiben. Hat das Kind vor dem Erwachsenen Furcht, muß es gar Ungerechtigkeiten und übermäßige Strafen gewärtigen, so wird es allerdings bestrebt sein, seine Verfehlungen zu verbergen. Es greift dann wohl zu Unaufrichtigkeiten. Genau so, wie der Strafrichter, der über einen Erwachsenen zu Gericht sitzt, ganz eingehend alle mildernden Umstände in Erwägung zu ziehen hat, ebenso muß der gerechte und seinen Beruf ernst nehmende Erzieher vor der Bestrafung alles genau überlegen. Strafen und Befehle, die man im ersten Zorn und bedenkenlos verhängt, sind stets verfehlt! In der Erziehung darf es daher keine Universalstrafen geben, sondern ein jedes Vergehen muß den Umständen angepaßt und dementsprechend bestraft werden. Die Prügelstrafe, die in so vielen Familien als alleinige „Abhilfe" in Anwendung zu kommen pflegt, ist schon aus dem Grunde zu verwerfen, weil man nicht jede kindliche Missetat auf die gleiche Weise ahnden darf. Das taten nicht einmal die mittelalterlichen Richter, die an gedankenloser Grausamkeit sicherlich genügend zustande brachten.

Ein Kind, das sicher ist, vom Erwachsenen einsichtsvoll und wohlüberlegt bestraft zu werden, entwickelt sein Strafbedürfnis immer weiter. Dieses Strafbedürfnis ist aber nichts anderes als das Gewissen. Das Gewissen des Kindes muß unter allen Umständen rege gehalten und beständig vertieft werden. Interessant ist in diesem Zusammenhange die Auffassung des Franzosen. Während er Strafen mit „punir" zu bezeichnen pflegt, nennt er eine an einem Kinde vorgenommene Strafe „corriger", was verbessern bedeutet. Und in dieser einfachen sprachlichen Unterscheidung liegt denn auch der ganze gewaltige Unterschied, der zwischen einer gütigen und eindringlichen Belehrung des Kindes in seinen Augen und einer gedankenlos verabreichten Tracht Prügel besteht.

Falsches Strafen kommt der systematischen Abtötung des Gewissens gleich. Im Kinde aber ist das Gewissen noch sehr rege, sehr aufmerksam und sehr wachsam. Und deswegen müssen wir alles versuchen, um ihm sein Gewissen für das ganze Leben zu erhalten.

Ein Gebot der Neuzeit

Ist es Ihnen vielleicht schon passiert, daß Sie geschäftlich oder besuchsweise in eine Wohnung kamen, bei deren Betreten Sie gleich eine Verstimmung verspürten? Eine dunkle, verstellte Diele, ein steifer, vollgestopfter Salon, ein Eßzimmer fast ohne Licht? Man hat den Eindruck, daß auf dem beschmutzten Tischtuch täglich nur Graupensuppe und Fleisch zum Mittagessen stehen. Wie weit ist dies alles von den Geboten der Neuzeit entfernt! Wie schön ist dagegen ein Eßzimmer, das mit seinen geraden Linien und vollem Tageslicht den Anforderungen der Neuzeit gerecht wird! Auf dem bequemen Tisch eines solchen Eßzimmers wird sicher nicht nur die unerläßliche Suppe und das Fleischgericht aufgetragen und auf die schüchterne Anfrage nach einer süßen Speise erklärt, die Zeiten wären zu schwer, oder es habe ja erst am Sonntag Speise gegeben. In einem Hause, das mit der Neuzeit mitgeht, setzt sich die Familie mit der frohen Ueberzeugung zu Tisch, daß eine Süßspeise viel wichtiger ist als Suppe. Gerade bei einem schmalen Geldbeutel ist eher die Suppe auszulassen als die Speise. Dies wird sicher niemand sonderlich bedauern; denn wie vielen Kindern hat es schon das Essen verleidet, wenn sie die Suppe Löffel für Löffel für die Gesundheit von „Mutti", „Vati" und aller existierenden Onkel und Bekannten hinunterwürgen mußten. Heute ist das billigste und rationellste Mittagessen gar nicht ohne Salat oder eine süße Speise denkbar. Nach einer solchen Mahlzeit wird niemand mehr Hunger verspüren, und die Leistungsfähigkeit des ganzen Organismus ist erhöht. Ein Mittag ohne Süßigkeiten, und sei es nur eine Obstsuppe, ist eine langweilige, unangenehme Notwendigkeit. Fragt die Kinder, ihr Instinkt führt selten irre.

Hexenglaube in Afrika

Ein riesiger Mordprozeß, der größte in der Geschichte der englischen Kenjakolonie, hat in Nairobi stattgefunden. Der Hauptangeklagte behauptete, seine Gattin sei von einer alten Frau verhext worden. Um sein Weib von der schweren Krankheit zu befreien, die sie befallen, sammelte er eine Bande von 70 jungen Leuten und begann mit ihnen eine Jagd auf die „Hexe". Sie wurde gefangen genommen, nach dem Hause geschleppt, in dem die Frau lag, und man wollte sie zwingen, den Fluch wieder zurückzunehmen. Aber nachdem dies angeblich geschehen war, verschlimmerte sich der Zustand der Kranken. Die unglückliche Alte, die unterdessen entflohen war, wurde wieder eingefangen und nach dem Brauch des Ukambastammes, zu dem die Leute gehörten, mit dünnen Stöcken zu Tode geprügelt. Von den 70 Angeklagten wurden 60 zum Tode verurteilt, und die übrigen 10, die noch nicht 16 Jahre alt waren, erhielten lange Freiheitsstrafen. Die zum Tode Verurteilten wurden der Gnade der Regierung anempfohlen, da naturgemäß die Eingeborenen von ihrem Recht, eine Hexe zu töten, ganz überzeugt waren. Das Gnadengesuch ist inzwischen abgelehnt worden. Auch in anderen afrikanischen Bezirken herrscht der Hexenglaube. Ein amerikanischer Missionar schildert Zeremonien im Nigerdelta. So wurde ein Hexen-Gottesurteil kürzlich in der Hauptstadt von Isoko in Usere abgehalten. Die Zeremonie begann mit einer Prozession nach dem einige Kilometer von der Stadt entfernt gelegenen Emi-See, an dem eine Kuh geopfert wurde; ihr Blut wurde auf die Erde und in den See gegossen. Das Fleisch wurde gebraten und von den Mitgliedern der Königsfamilie verzehrt. Schüsse und Trompeten sollten die Geister fern halten. Am nächsten Tage wurde ein Bildnis des Emi-Gottes aufgestellt und wieder ein Festmahl gehalten, worauf sich der König sieben Tage lang zur Reinigung in sein Haus zurückzog. Unterdessen waren alle Frauen, die der Zauberei verdächtig waren, nach Usere gebracht worden und wurden an dem bestimmten Tage am Ufer des Emi-Sees versammelt, wo sie in langem Zuge vor dem in seinem Ornat dasitzenden König vorbeizogen. Sie mußten vor dem Herrscher niederknien, der weißen Kalk über sie streute. Dann wurden sie in Kanus nach der Mitte des Sees gefahren und gezwungen, ins Wasser zu springen und zu dem König hinzuschwimmen. Wenn ihnen das gelang, so wurden sie umjubelt und geehrt und für unschuldig erklärt. Sie können dann weiter ihre Zauberkünste ausüben. Aber diejenigen, die das Ufer nicht erreichten, werden nach dem allgemeinen Glauben von dem Emi-Geist von der Küste ferngehalten und müssen ertrinken; bevor sie untergehen, heben sie ihre Hände empor, und die Zahl der Finger, die sie ausstrecken, bezeichnet die Zahl ihrer Opfer. Ein großes Fest bildet den Abschluß dieses Gottesurteils.

Für die Küche

Nordischer Salat: Eine Sellerieknolle in Salzwasser abkochen, ebenfalls eine Petersilienwurzel und einige geschälte Kartoffeln. Alles würflig schneiden, mit zwei gehackten Zwiebeln gut vermischen und mit Mayonnaisensoße anmachen. Salatblätter, Gurken, Eier dienen zur Verzierung.

Quarkschmarrn: 250 Gramm Quark rührt man durch ein feines Sieb, gibt zwei Eigelb, drei Eßlöffel Mehl, einen Achtelliter sauren Rahm und Zucker nach Geschmack dazu, zuletzt den steif geschlagenen Schnee und backt den Schmarrn in heißem Schmalz in der Pfanne wie üblich, indem man ihn mit der Gabel zerreißt und unter beständigem Wenden recht knusprig braun backt. Zum Servieren mit Zucker bestreuen.

Pikante Abendgerichte:

Gefüllte Gurken: Salzgurken halbiert man der Länge nach, bestreicht die Schnittflächen dick mit italienischem Salat und garniert mit Cornichons, geräuchertem Lachs und hartgekochten Eischeiben.

Appetitschnitten: Geröstete Toastscheiben mit dick eingekochtem Tomtenmus bestreichen und mit gehackten Zwiebeln und Mixed pickles garnieren. Halbierte Brötchen mit Kräuterbutter dick bestreichen, eine Scheibe Schinken darauf legen und diese mit einem Setzei bedecken. Weißbrotscheiben mit Sardellenbutter bestreichen und dann mit Maiyonnesensoße bedecken, die mit Schinkenwürfeln vermischt wurde.

Erlebtes und Erlauschtes!

Das neue Dienstmädchen

„Dreizehn Kinder sagen Sie? Ich glaube doch . . . die Stelle ist nichts für mich!"

„Wieso, sind Sie etwa abergläubisch?"

Hoffnungsvoll

„So, du bist also der Letzte in der Klasse? Gibt es denn wirklich keinen Dümmeren als dich?!"

„Doch — aber er ist heute krank."

Beim Arzt

„Ja, das einfachste wäre, wir machen eine Röntgenaufnahme."

„Gern, Herr Doktor, aber möglichst im Profil, da werde ich immer am besten."

Immer dasselbe

Die Gattin: „Denke nur, Albert, wie zerstreut ich immer bin, da gehe ich, um dir ein Paar Strümpfe zu besorgen — statt dessen habe ich mir einen neuen Hut gekauft."

Zu gefährlich

Sie: „Andere Männer gehen für ihre Frauen durchs Feuer!"

Er: „Möglich, aber dann tragen sie keinen Gummikragen!"

Mit Ausnahmen

„Ihrem Gatten scheint das Schlucken schwer zu fallen!"

„Ja, aber nur wenn es Wasser ist, Herr Doktor!"

Bäder, Kurorte und Sommerfrischen

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz. 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager **Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen** Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Landhaus
in waldreicher Gegend (gesunde Luft) nimmt Sommerfrischler oder 4 bis 6 Ferienkinder zu mäßigen Preisen auf. Offerten unter **3118** an die Geschst. d. Zeitung.

Ideale Sommer-Frische

im Pensionat „HANSLIK" Biala Lipnik 688. Tel. 25-50
Autobuslinie Bielsko-Wadowice oder Bielsko-Lipnik in idyllischer Lage, am Fusse der Solaberge, mit elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühlen u. Wiese und den **komfortablen, billigen Zimmern,** guten bürgerlichen Küche, bietet allen, die der Ruhe und Kräftigung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter. A. PERSCHKE.

HOHE TATRA

Pension Jagdhaus, Tatranska Kotlina, Ideale Sommerfrische, prächt. Wald und Hochgeb. Freibad, vorzügl. Küche, Ia Ref. Volle Pens. inkl. Zimmer von Kc. 32.— bis 40.— an. (Gut. deutsch. Haus). Rückfahrt 50 % Fahrpreisermässigung. Anfragen an **Pension Jagdhaus Tatranska-Kotlina,** C. S. R. erbeten. Bahnverbindung über Katowice—Oderberg, Sillein oder Zakopane mit Autobusanschluss.

Danziger Kur- und Seebäder

Oliva-Glettkau
Brösen
Weichselmünde
Heubude u. Krakau
Westl. Neufähr

sind **kurtaxfrei!**

Prospekte durch: **Kur- und Seebäder - Verwaltung Danzig,** Jopengasse 38 und **Danziger Verkehrs-Zentrale,** Stadtgraben 5.

Auf der Reise in Hotels, Lesesälen der Kurverwaltungen verlange man das **„Posener Tageblatt"**

Karlsbad - Grand Hotel. Bad

Haus ersten Ranges in bester Lage — gegenüber dem Kaiserbad! Voller Komfort! Krisenpreise! Prospekte auf Verlangen! **Zimmer mit voller Pension Kr. 60!**

Sanitätsrat
Dr. Lachmann
praktiziert wieder in
Bad Landeck
in Schlesien

Zimmer mit Küche
ab sofort oder 15. Juni auf dem Lande zu miet. gesucht Preisangeb. an **Sommerfeld,** Górsk Nr. 14, p-o Rozgarty, pow. Toruń.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Zaun-Geflecht verzinkt
2,0 mm stark 1.— zł
2,2 mm stark 1.20 zł
pro mtr.
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.
Alles FRANCO
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 5.

Vermietungen

Fabrikräume
60—1100 qm, hell, Dampfkessel vorhanden, am Stadion zu vermiet. Grundstück verkäuflich. „Renoma", Wielkie Garbary 1.

Käsefabrik
Sehr geeignete Räume zur Gründung einer Käsefabrik. 20 Minuten mit Bahn oder Omnibus von Poznań, sind zu verm. Anfragen unt. Aufschrift „Käsefabrik" 3188 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Mietsgesuche

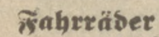
Gesucht
3—4 Zimmer, ev. größeres Lokal im Zentrum. Off. erb. unter 3257 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möblierte Zimmer
frei. Śniadeckich 7, p. l.

An- u. Verkäufe

Fahrräder




beste Fabrikate, billigst OTTO MIX. Poznań, Kantaka 6a.

Schuhe
kauft man am billigsten **bei Siwa** ulica Szkolna 3.

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Weiße Büstenhalter mit Spitze 0,80, Gürtel mit Gummi 0,90, Damenbadeanzüge 2,55, Herrenbadeanzüge 1,20, seidene Schlüpfer 2,25, Herrenbeinkleider Macco 1,95, Sporthemden 1,50, Sportstrümpfe 1,75, Tennisstrümpfe 0,60, Strümpfe, Seidenflor 1,35, Bembergstrümpfe, seidene Wäsche in großer Auswahl billig.
Grabowska, Wielkie Garbary 39 früher Masztalarska.

Suche zu kaufen
ein neues Haus mit 3—4 Dreizimmerwohnungen und Nebengelasse, mit Wasser u. elektr. Lichtanschluß in belebtem Orte oder Stadt. Offerten mit Preisangabe u. **3216** a. d. Geschft. d. Ztg.

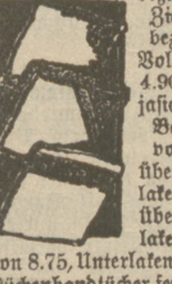
Schreibmaschinen
liefert mit Garantie erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Motorboot
fast neu, für 8 Personen, fahrbereit, verkauft preisw. Basiński, Gniezno, Trzemeszeńska 6.

Motor
12 PS, „Jähne", fahrbar, nur wenige Monate im Betriebe gewesen, mit Garantie billig zu verkaufen. **Hugo Chodan** früh. Paul Seler, Poznań, ulica Przemysłowa 23.

Pianino
preiswert zu verkaufen, Kręta 6, Wohnung 11.

Billiger kann es nicht sein!
1.90 Złoty
Kopfkissenbezug. Zierkissenbezug 2.90, Zierkissenbezug mit Volant von 4.90, Zierjasiek v. 1.50 Bettbezug von 5.90, Überschlaglaken v. 7,90 Überschlaglaken verz.



von 8.75, Unterlaken v. 2.75, Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhandtücher von 55 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frottéhandtücher von 95 Groschen. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit.
Spezialität: Aussteuern.
Wäsche-Fabrik J. Schubert nur Poznań, ul. Wrocławska 3.
Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten zus. **26 zł.**

Kinder- und **Puppenwagen** jetzt billig bei „Gumy", 27. Grudnia 15, Hof.

Prima Wassermühle
(4—5 To.), mit Landwirtschaft, modern eingerichtet, gut beschäftigt, herrlich gelegen, ist gegen bar zu verkaufen. Off. unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zu pachten mit Fischen **gutbesetzten See.** Off. u. 3252 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tausch — Breslau
Vierstöckiges Hotel mit Lift, Zentralheizung, Café und Restaurant im Zentrum der Stadt gegen ähnliches oder anderes Unternehmen in Polen zu tauschen gesucht. Off. u. 3243 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schuhe
kauft man am billigsten im Schuhgeschäft bei Franc Zerbst, Poznań, Żydowska 1. (Judenstraße).

Meereiber
zu kaufen gesucht. Fabrikat und Preis unter 3231 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes

Leder-, Kamelhaar-, Balata- und Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche. Klingeritplatten Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle. Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA Pozn. Spółki Okowicianej i Spółdzielni z ogr. odp. Technische Artikel POZNAŃ Aleje Marcinkowskiego 20



Bau- und Möbelbeschläge empfiehlt billigst Stanisław Wewiór, Poznań, św. Marcin 34 Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Annoncen-Expedition
Kosmos Sp. z o. o.
Zwierzyniecka 6 Poznań Tel. 6105, 6275
Reklame- und Verlagsanstalt
Groß-Sortiment vermittelt
Anzeigen zu Originalpreisen
für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Kostenanschläge und Beratung kostenlos.
Anzeigen - Verwaltung
des Posener Tageblattes, Posen.

Wenn Sie sich eine Existenz gründen,
wenn Sie Ihr Geschäft vergrößern oder Ihre Ersparnisse in Grundstücken usw. anlegen wollen, dann wird die „Kleine Anzeige" im „Posener Tageblatt" Ihr bester Vermittler sein. Sie wird Ihnen bestätigen:
Die „Kleine Anzeige" im Posener Tageblatt hilft immer!

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Vernichte Ratten und sämtliches Ungeziefer billig. Wawrzyniak, Amicus Nachf., Rynek Łazarski 4, Wohnung 4.

Gummistrümpfe
für Krampfadern **beste Marken** in großer Auswahl empfiehlt Centrala Sanitarna T. Korytowski, Poznań, Wodna 27. Tel. 5111.

Kurorte Pensionen

Sommerwohnung
(Wald, Wasser) für etwa 3 Monate gesucht. Nähere Angaben an Hermann Steinitz, Poznań, Szwajcarska 15.

Sommeraufenthalt
finden im poln. Gutshause junge Mädchen u. Kinder, zwecks Erlernung der polnischen Sprache u. Erholung. Off. u. **3246** a. d. Gschst. d. Zt.

Landaufenthalt
nahe Wald und Wasser. Täglich von 4 zł an. Off. u. **3237** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinstehende Witwe, ohne Kinder, möchte kl. **Kinder in Pflege** nehmen gegen entsprechendes Entgeld. Off. u. 3241 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1—2 Schüler
des Deutschen Gymnasiums finden bei mir freundliche Aufnahme. Schw. **Augusta Schönberg,** Poznań, ul. Patr. Jackowskiego 23.

Schülerinnen
finden erstklassige Pension mit polnischer Konversation. Schularbeitbeaufsichtigung durch Abiturienten. Klavierunterricht. Off. u. 3254 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Kinderfräulein
deutsch u. polnisch sprechend, mit langjähriger Praxis in erstklassigen Häusern, sucht zum 1. Juli Stellung, auch nach Kleinpolen. M. Kosmiecka, Dom. Borowiec, p. Sobotka, pow. Jarocin.

Ehrliches, einfaches **Mädchen**
24jähr., kathol., schon in Stell. gewesen, sucht Stellg. von sofort oder später, nicht in Landwirtschaft. Off. unter **3223** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Krankenpflegerin
im Haushalt erfahren, sucht Stellung v. 1. od. 15. Juni. Off. unter **3193** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn,
(Gymnasiast)
7 Kl., Stenogr. u. Genossenschaftl. Buchführung, militärfrei, sucht Stellung im Gutssekretariat od. anderem Büro zur weiteren Ausbildung. Off. zu richten unter Nr. **3249** an die Geschst. dieses Blattes.

Junger Kaufmann
aus der Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Spiritusbranche, militärfrei, 1¾ Jahr Gehilfe im selben Geschäft in ungekündigter Stellung. Buchführung u. polnische Sprachkenntnisse, sucht ab 1. Juli auch später Stellung zur Fortbildung. Richard Steinke, Nowy Tomyśl, Stary Rynek 11.

Junger Landwirtssohn, welcher landwirtschaftliche Schule besucht hat, 3 Jahre Praxis; sucht ab 1. Juli oder per sofort Stellung **als 2. Beamter** oder Hofbeamter. Off. unter **3251** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrling
mit besserer Schulbildung, vollendetem Handelsschulkursus, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Industrielles Handelsunternehmen. Off. mit selbstgeschr. Lebenslauf unter **3250** an die Geschäftsstelle d. Ztg

Offene Stellen

Suche geprüfte, ältere **Schwester** als Pflegerin und Stütze für ältere Dame a. Land. Angeb. unter **3247** an die Geschst. d. Ztg.

Dienstmädchen
wird ab sofort gesucht. **A. Berenstein** Poznań, M. Garbary 7 a, II, Hof.

Dienstmädchen
intelligent, mit Kochkenntnissen, gesucht. Off. unter 3242 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 15. d. Mts. suche ich ein besseres **Hausmädchen** mit guten Kochkenntnissen. Offert. unter **3248** an die Geschst. d. Zeitung.

Die Stellenvermittlung des Hilfsvereins deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, sucht **Stubenmädchen,** erfahr. in Servieren, Plätten Nähen, schon in Stellung, gewesen, **Hausmädchen** mit guten Kochkenntnissen nach Warschau, empfiehlt Hausschneiderinnen, Wäschenäherinnen, Ausbesserinnen, Krankenpflegerinnen.

Dienstmädchen
für jede Hausarbeit mit Kochen, Waschen, Plätten u. guten Zeugnissen für sofort gesucht, deutsch-polnisch Bedingung. Św. Marcin 66/67. 3. Etg. Wohnung 11.

Für Arbeitslustige
gibt es keine Arbeitslosigkeit! Jedermann kann einige hundert Złoty monatlich verdienen durch Verkauf unserer Saison - Gummi - Artikel, wie: Schürzen, Tischdecken, Badekappen, Damen- und Herren - Gürtel usw. Diese Artikel erfreuen sich einer großen Nachfrage. Verlanget Prospekte. Firma Krain & Fesser, Katowice Kochanowskiego 4.

Suche zum 1. Juli unverh. einfachen, energischen **Feldwächter** Gehaltsanspr. einsenden an Gutsverwaltung Orle, pow. Międzychód.

Nähe
elegant, schnell u. billig. św. Marcin 43, Time.

Geldmarkt

20 000.— Złoty
auf I. Hypothek gesucht. Hausgrundstück im Zentrum Poznań. Off. unt. 3224 a. d. Geschst. d. Ztg.

5—7000 Złoty
verleiht Selbstgeber auf Landwirtschaft, aber nur als erste Hypothek. Anfragen mit genauer Beschreibung u. Angaben unter A. F. 3259 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Landwirtstochter
von angenehmen Äußern, Nähe Posens, mit 12000 zł Vermögen, Möbel, Aussteuer usw., wünscht **baldige Einheirat** in passende Landwirtschaft mit evangel., gut situiertem Besitzer auf dem Lande im Alter von 36—45 Jahren. Diskretion zugesichert und erbeten. Angabe der Verhältnisse, Größe und Bild erbeten unter **3580** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Vornehme **Witwe** in mittleren Jahren, mit größerer Wohnung in Poznań, sucht Herrenbekanntschaft zwecks spät. Heirat. Off. u. 3255 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junggeselle
(Beamter), Ende 20 er, sucht die Bekanntschaft einer vermögend., jungen Dame, zwecks evtl. Heirat kennenzulernen. Ausf. Angeb. u. **3215** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt
wohlhabend, Mitte 40er, wünscht Wiederverheiratung mit gleichaltriger Dame oder Witwe ohne Anhang. Vermögen erwünscht. Off. u. 3256 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat, Sachsen (Deutschland)
Gebildeter jg. Mann, blond, 28 Jahre alt, ev.-luth., welcher väterliches Geschäft übernimmt (Baugeschäft, Dampfsägewerk u. Holzwollfabrikation), sucht nettes Fräulein bis zu 26 Jahre alt, kennen zu lernen, zwecks Heirat. Bild und Vermögensangabe erwünscht. Bildzurücksendung Ehrensache. Off. u. 3253 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Trauringe
in Gold, Paar von 16 zł. Armbanduhren von 15 zł empfiehlt Chwiłkowski, Poznań, Św. Marcin 40. Eigene Werkstatt.

Tiermarkt

Junge Eber
Yorkshire-Rasse, ca. 5—6 Monate alt, verkäuflich. Gesund aufgezogen, viel Weidegang. Majętność Chełmno, poczta i stacja Pniewy.

Wer nimmt **Hund** (Dobbermann, einjährig) in Dressur? Ang. u. **3240** an die Geschst. d. Ztg.

Deutschlands Wirtschaftspolitik nach dem Systemwechsel

Wirtschaftsbrief aus Berlin

W.K. Der politische Systemwechsel wird voraussichtlich auch eine völlige Umkehrung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit sich bringen, denn über wirtschaftliche Probleme ist die Regierung Brüning schliesslich gestolpert. Der Reichspräsident hat dem Drängen derjenigen Volkskreise nachgegeben, die einer Fortsetzung der Deflations- und harten Steuerpolitik, die Brüning der deutschen Wirtschaft auferlegte, entgegentreten zu müssen glaubten. In dem Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, liegt zwar ein politisches oder wirtschaftliches Programm der neuen Männer noch nicht vor, aber es stehen doch schon die Grundzüge dessen fest, was von der gegenwärtigen Regierung, die zweifellos nur einen provisorischen Charakter trägt, erstrebt wird. Man wird zum mindesten versuchen, ohne neue Notverordnungen und ohne neue Steuern zu regieren und ein ausgedehntes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen, das sich allerdings nicht auf eine Prämien-Anleihe stützen wird. Aufgabe der neuen Regierung wird es sodann sein, den Etat auszugleichen und die Finanzfragen auf dem schnellsten Wege zu regulieren, denn den Ländern und Gemeinden steht das Wasser schon an der Kehle.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist zweifellos das Wichtigste, hinter dem alle anderen Fragen vorläufig zurücktreten müssen. Gelingt es dem neuen Kanzler und seinen Mitarbeitern nicht, dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu verschaffen, so wird ihre Regierungszeit wohl sehr schnell zu Ende sein.

Die Schwierigkeiten der Aufgabe sind natürlich keineswegs zu verkennen, da der Regierungswechsel gerade in einer Zeit der aufs höchste gestiegenen Wirtschaftsnot erfolgte. Man könnte natürlich eine Scheinblüte und vorübergehende Linderung der Not dadurch erzielen, dass man eine, wenn auch nur „begrenzte" Inflation herbeiführen würde. Aber von solchen Lockungen dürfte sich auch die neue Regierung freihalten, denn in ihrer jüngsten Erklärung hat sie deutlich gesagt, dass sie alles daran setzen wird, keine Inflation zu dulden.

Das schliesst natürlich nicht aus, dass man währungspolitisch neue Wege gehen wird.

Auch das Programm des Nationalsozialismus, dem in wirtschaftspolitischer Beziehung die Regierung von Papen nahezustehen scheint, sieht ja eine Währungsumstellung vor, die deswegen doch noch nicht zur Inflation zu führen braucht. Man denkt daran, eine Binnenwährung einzuführen, die zwar nicht mehr auf der Golddeckung beruht, aber doch streng durch die Wirtschaftserfordernisse begrenzt wird. Eine hemmungslose Ingangsetzung der Notendruckmaschine wie in der Inflationszeit von 1921/23 würde keinesfalls in Frage kommen. Wie weit sich von Papen diesen Gedankengängen anschliessen wird, ist im Augenblick noch nicht bekannt. Es ist aber immerhin möglich, dass man ähnliche Pläne erwägt. Dass es nicht zur Inflation kommen wird, davon ist auch scheinbar die Börse überzeugt. Die Grosspekulanten, die sich à la hausse engagiert und die schon das Schlagwort von der „Flucht in die Sachwerte" auf ihre Fahnen geschrieben hatten, haben durch die jüngste Erklärung eine kalte Dusche erhalten und sich schleunigst wieder zurückgezogen. Diejenigen, die sich zu weit vorgewagt hatten, haben durch die Kursverluste in den letzten Tagen eine empfindliche Warnung erteilt erhalten.

Neben dem Problem der Lösung der innerpolitischen Fragen interessiert dann im Augenblick am meisten **die Marschroute, mit der die neue Regierung nach Lausanne** gehen wird. Hinsichtlich der Reparationen wird auch die Regierung von Papen keine andere Erklärung abgeben können, als sie schon Brüning verlautbarte, nämlich: dass Deutschland keine Reparationszahlungen in absehbarer Zeit mehr leisten kann. Darüber hinaus wird man sich vielleicht aber auch entschliessen müssen, gewisse Zinszahlungen zu suspensieren; das österreichische Beispiel kann sich hier vielleicht richtunggebend auswirken. Die neue Regierung wird schon in allernächster Zeit der deutschen Oeffentlichkeit ihr Programm auch in dieser Beziehung unterbreiten müssen. Offiziell ist von Lausanne ja nichts zu erwarten. Gerade in diesen Tagen hat die amerikanische Regierung die Aufforderung zur Beteiligung rundweg abgelehnt. Dadurch ist ein grosser Teil der Hoffnungen, die man an die Konferenz knüpfte — namentlich in England — zerstört worden. Eine endgültige Lösung ist daher auch nicht zu erwarten, zumal die Regierung von Papen sicherlich doch nur als Zwischenkabinett gedacht worden ist, bis sich nach Auflösung und Wiederwahl des Reichstags die politischen Kräfteverhältnisse klar herausgestellt haben. Es ist also vorauszusehen, dass man in Lausanne zu einer Vertagung des ganzen Fragenkomplexes kommen wird. Wir haben solange auf die Endregelung der Reparationen gewartet, dass es jetzt auf ein paar Monate länger auch nicht mehr ankommt. Zudem ist das Problem für uns praktisch ja eigentlich schon gelöst.

Kriegsschuldenzahlungen können und wollen wir nicht mehr leisten; damit müssen sich unsere Reparationsgläubiger mit oder ohne Lausanne abfinden.

Neue Devisenverminderung

Der Ultimoausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski per 31. Mai zeigt neben einer unwesentlichen Steigerung des Goldbestandes (um 45 000 zł) einen erneuten Rückgang des Devisenbestandes, und zwar sowohl bei den deckungsfähigen als auch bei den nicht deckungsfähigen Devisen. Erstere verminderten sich um 16.8 Mill. zł, letztere um 1.5 Mill. zł. Das Wechselporteieuille hat eine Steigerung um 22.5 Mill. zł erfahren, der Bestand an Lombardforderungen ergibt ein Plus von 2.4 Mill. zł. Die übrigen Aktiva zeigen eine Steigerung um 5.6 Mill. zł. — Auf der Passivseite steht neben der Verminderung der sofort fälligen Verpflichtungen um 37.7 Mill. zł die Vergrösserung des Notenumlaufes um 52.5 Mill. zł. Die reine Golddeckung des Notenumlaufs und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 43.90 Prozent (13.90 Prozent über dem statutenmässigen Minimum), die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) ist auf 46.94 Prozent zurückgegangen und liegt damit um 6.94 Prozent über dem statutenmässigen Minimum. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein beträgt 50.31 Prozent.

Neue Erschwerung des Kälberexportes

Eine neue Erschwerung hat die Ausfuhr geschlachteter Kälber nach Oesterreich dadurch erfahren, dass die österreichische Regierung der polnischen offiziell mitgeteilt hat, sie werde künftig die Einfuhr geschlachteter Kälber in gewöhnlichen Güterwaggons unter Verwendung von Natureis nicht mehr dulden. Verlangt wird die ausschliessliche Verwendung von Kühlwaggons, wobei diese Bedingung mit Gründen der Hygiene motiviert wird. Die polnischen Exporteure werden durch diese Massnahme in einige Verlegenheit gesetzt, da die Zahl der bei der Staatsbahn vorhandenen Kühlwaggons nicht ausreicht, um den gesamten Export zu bewältigen, zumal der grösste Teil von ihnen für die Ausfuhr via Gdingen und Danzig gebraucht wird.

Schwankungen am englischen Baconmarkt

In den letzten Tagen waren am Londoner Baconmarkt Preisschwankungen mit ausgesprochen fallender Tendenz zu beobachten. Gezahlt wurden am 2. Juni für dänische Bacons 52—60, holländische 44—56, polnische 46—52 Schilling pro cwt. Gegenüber den letzten Notierungen bedeutet das einen Preisrückgang, der sich bei dänischen und holländischen Bacons allerdings nur auf die unteren Qualitätsklassen beschränkt, bei polnischen dagegen auch die Primaware betroffen hat. Hier beträgt die Differenz gegenüber der Vorwoche 2—6 Schilling. Eingeführt wurden am 25. und 26. Mai aus Polen 3490 Ballots, davon 3378 Ballots nach London selbst, was gegenüber der Vorwoche auch mengenmässig eine erhebliche Verminderung bedeutet. Man nimmt in Kreisen der polnischen Exporteure jedoch an, dass diese Einbussen vorübergehender Natur sind und erklärt sie einerseits mit den Konjunkturverhältnissen in Polen selbst, wo die relativ besseren Preise die Landwirte zum Mästen der Schweine veranlassen, andererseits mit dem stärkeren Angebot Dänemarks, das die Anzahl seiner Schlachtungen in der letzten Woche um 180 000 Stück gesteigert hat.

Die Lage am Danziger Holzmarkt

Die Danziger Holzexporteure befinden sich seit einiger Zeit im „Kriegszustand" mit den belgischen Holzhändlern. Im April d. J. wurden daher keine Lieferungen nach dem belgischen Markt getätigt. Das Fehlen jedweder Geschäftstätigkeit erklärt sich nicht ausschliesslich damit, dass die belgischen Holzimporteure Preise zahlen, die nicht zur Grundlage von Transaktionen gemacht werden können. (So offerieren sie beispielsweise für Kiefernbohlen 6/10/ Pfd. Sterling [Goldparität] cif Antwerpen.) Ganz abgesehen von den lächerlich niedrigen Preisen ist von Danziger Seite das Bestreben bemerkbar, sich mit den belgischen Abnehmern in keinerlei Geschäfte einzulassen. Die belgischen Importeure haben den Danziger Holzhandel in diesem Jahre schon derart geschädigt, dass man sich vorgenommen hat, den belgischen Importeuren gegenüber die schärfsten Vorsichtsmassregeln in Zukunft anzuwenden.

Es hat sich nämlich eine Unzahl von Fällen ereignet, wo Danziger Holzlieferungen von den belgischen Händlern ohne ersichtlichen Grund zur Verfügung gestellt wurden, ganz offensichtlich zu dem Zweck, unberechtigte Bonifikationen zu erzwingen. Durch derartige Manipulationen haben die Danziger Holzexporteure enorme Schäden erlitten. Vielfach ging man von Danziger Seite auf die Forderungen der belgischen Abnehmer auf Preisnachlass nicht ein und war gezwungen, grose Partien von Hölzern in Antwerpen auf Lager zu nehmen. In einem Falle erlitt eine Danziger Firma durch Ablehnung der Ware seitens des belgischen Käufers bei einer Lieferung von 100 Standards einen Verlust von 250 Pfd. Sterling.

Die Handelsbeziehungen zu Frankreich sind weiterhin undurchsichtig. Zwar ist die Kontingentzuteilung für das zweite Vierteljahr 1932 bereits erfolgt, aber die gleichzeitige Einführung von Einfuhrscheinen hat eine weitere Komplizierung des Geschäfts mit sich gebracht. Durchaus möglich wäre es unter diesen Umständen, dass die französischen Importeure zwar über ausreichende Einfuhrscheine verfügen, aber nicht imstande sein werden, eine entsprechende Anzahl von Lieferanten zu finden. Infolgedessen dürfte das an sich schon stark eingeengte polnische Kontingent nicht in vollem Umfange ausgenutzt werden.

Die Geschäfte mit englischen Holzabnehmern wickeln sich auf derselben Basis, wie in den Vorwochen ab. Dies bezieht sich sowohl auf die Preisgestaltung, als auch auf den Umfang der Handelsumsätze. Die von den englischen Importeuren offerierten Preise sind jedoch derart niedrig, dass der Danziger Holzhandel vielfach nicht in der Lage ist, selbst verhältnismässig geringe Lieferungen, die vorher kontraktiert waren, auszuführen. Man muss jedoch berücksichtigen, dass der Monat April gewöhnlich zu den ungünstigen Monaten in bezug auf das Geschäft mit England gehört, und zwar im Zusammenhang mit den grossen englischen Käufen zu Beginn des Frühjahres. Erst der laufende Monat wird zeigen, ob der Warenmangel eine ständige Erscheinung ist und ob er mit einer Preisaufbesserung verbunden sein wird. Augenblicklich unterscheiden sich die derzeitigen Preise nur wenig von denjenigen im März und April d. J. Für kieferne Schnittware werden gegenwärtig loco Waggon Danzig 45 bis 46 zł je Festmeter gezahlt; für Tannenschnittmaterial stellt sich der augenblicklich zu erzielende Preis auf 45 zł je Festmeter.

Kleine Meldungen

Kaufmannsfahrt nach Belgien und Holland

Von der „Żegluga Polska" wird Anfang Juli eine Sammelreise polnischer Kaufleute nach Belgien und Holland veranstaltet, die die Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen mit diesen Ländern zum Zweck hat. Die Teilnahme an dieser Reise steht selbständigen Kaufleuten und Prokuristen von Firmen, die mit Belgien oder Holland bereits in Handelsbeziehungen stehen, offen. Die Kosten der 10tägigen Reise einschliessl. Passgebühren, Schiffstransport und Unterhalt betragen 200 zł. Angelegt wird in Antwerpen und Rotterdam, wo der Aufenthalt je 2 Tage dauert. Für Hotel und Uebernachtung kommen keine besonderen Kosten hinzu, da die Teilnehmer auch während des Aufenthalts in ihren Schiffskabinen schlafen können; dagegen muss die Verpflegung während des Aufenthaltes selbst bestritten werden. Die Abfahrt von Danzig erfolgt am 1. Juli, Rückkehr nach Gdingen am 11. Juli. Anmeldungen sind an Herrn Red. L. Gustowski, Firma „Kupiec" in Posen, Wielka 10, zu richten.

Die Wechselproteste der ersten vier Monate 1932

Der Rückgang der Geschäftstätigkeit in Polen in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre wird ziemlich übereinstimmend auf mindestens 35 bis 40 Prozent geschätzt, doch sind auch in diesem Jahre Gesamtzahl und -summe der Wechselproteste weit weniger stark zurückgegangen. Im Laufe der ersten vier Monate 1931 wurden in Polen monatlich durchweg 426 200 Wechsel im Gesamtwerte von 110 Mill. zł zu Protest gegeben, in diesem Jahre waren es im Durchschnitt der ersten vier Monate immer noch 360 100 Wechsel im Gesamtwerte von 87.2 Mill. zł. Die Zahl der Wechselproteste ging auch erheblich schwächer zurück als ihr Wert. Immerhin ist die Gesamtsumme der Wechselproteste (nicht die Gesamtzahl) seit dem Oktober v. J. ständig zurückgegangen, und zwar wurden protestiert (in Mill. zł) im Oktober 117.8, November 109.1, Dezember 105.4, Januar 97.4, Februar 88.2, März 86.6, April 76.7, womit jedoch der einstweilen mögliche Tiefpunkt der Wechselproteste erreicht scheint.

Patenterteilungen 1918—1930

Nach amtlichen Angaben sind in den Jahren 1918 bis 1930 vom Polnischen Patentamt insgesamt 12 911 Patente erteilt worden. Die Zahl der alljährlich erteilten Patente hat in den letzten Jahren stark zugenommen; im Jahre 1931 belief sie sich auf 3363. Von den seit der Neugründung des polnischen Staatswesens erteilten Patenten entfielen 29.5 Prozent auf die Metall- und Maschinenindustrie und 21.5 Prozent auf die chemische Industrie. Der Anteil polnischer Erfindungen an der Gesamtzahl der in Polen in diesen Jahren patentierten Erfindungen betrug jedoch nur 17.7 Prozent, wovon beinahe die Hälfte auf Patente für Erfindungen auf dem Gebiete der chemischen Industrie entfällt. Ein Drittel aller Patente wurde in der Hauptstadt Warschau erteilt. Die Zahl der im ersten Vierteljahr 1932 erteilten Patente beläuft sich auf 642.

Märkte

Berlin, 3. Juni. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 264—266, Roggen, märk. 195 bis 197, Futter- und Industriegerste 175—182, Hafer, märk. 162—165, Weizenmehl 32—35.75, Roggenmehl 25.75 bis 27.75, Weizenkleie 10.75—11.25, Roggenkleie 9.70 bis 10.20, Viktoriaerbsen 17—23, Kleine Speiseerbsen 21 bis 24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18, blaue Lupinen 10 bis 11.50, gelbe 14—15.50, Leinkuchen 10.50 bis 10.60, Trockenschnitzel 8.80, Soyaschrot, ab Hamburg 10.40, ab Stettin 11.20.

Getreide. Posen, 4 Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 90 to	28.75
695 to	28.50
Weizen 60 to	29.75
Prima-Weizen 45 to	30.00

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00
Roggen	28.50—28.75
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00
Gerste 68 kg	22.00—23.00
Hafer	21.50—22.00
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25
Weizenkleie	14.75—15.75
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00
Roggenkleie	16.50—16.75
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	13.50—14.50
Leinkuchen 36—38%	24.00—26.00
Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Sonnenblumenkuchen 46-48%	18.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 t.

Getreide. Warschau, 3. Juni. Amtlicher Bericht der Getreidebörse für 100 kg in Złoty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 30 bis 30.25, Gutsweizen 32—32.50, Sammelweizen 31 bis 31.50, Einheitshafer 25.50—26.50, Sammelhafer 23.50 bis 24, Gerstengrütze 22.50—23, Feldspeiseerbsen 30 bis 33, Viktoriaerbsen 30—34, Winterraps 38—40, Weizenluxusmehl 50—55, Weizenmehl 4/0 45—50, gebeuteltes Roggenmehl 45—46, gesiebtes und Roggenschrotmehl 34—35, mittlere Weizenkleie 14.75—15.25, Roggenkleie 15.50—16, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18—18.50, Seradella, zweimal gereinigt 30—33, Blaulupinen 14—15, gelbe 20.50—22.50, Peluschken 26—27, Wicke 25—26, Leinsamen, 99proz. 38.50—40. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 3. Juni. Ruhig. Die Getreidemärkte lagen heute wesentlich ruhiger. Man neigt am Platze allgemein dazu, zunächst einmal die Weiterentwicklung der politischen Lage abzuwarten. Während der Vormittagsstunden nannte man allgemein höhere Preise, die sich jedoch an der Börse nicht voll zu behaupten vermochten. Weizen in prompter Ware war wenig angeboten, doch konnte die vorhandene Nachfrage ohne Schwierigkeit befriedigt werden. Die Preise hörte man unverändert bis 1 Mark höher. Am Lieferungsmarkt waren die Herbstsichten um 2 Mark erholt. Juliweizen lag dagegen vernachlässigt und nur eine halbe Mark höher. Am Roggenpromptmarkt, der sehr still lag, hat sich gegen gestern nichts verändert. Am Lieferungsmarkt wurde Juliroggen 0.75 Mark, Septemberrogen 0.25 Mark niedriger festgesetzt, Oktober und Dezember blieben ohne Notiz. Weizen- und Roggenmehle hatten bei unveränderten Forderungen schleppendes Konsumgeschäft. Hafer lag heute sehr ruhig, die Preise waren stetig. Gerste blieb unverändert.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 2. Juni. Notierungen nach der Zentral-Markthalle, für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Rinder I —.—, II 0.80—0.90, III 0.70—0.79, Bullen I 0.80—0.90, II 0.65—0.79, III 0.50 bis 0.64; vollfleischige gemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts 0.85—0.90, vollfleisch. gemästete Kühe höchsten Schlachtwerts von 7 Jahren 0.80 bis 0.90, ältere gemästete Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0.70—0.79, mässig genährte Kühe und Färsen 0.60—0.69, gering genährte Kühe und Färsen 0.50 bis 0.59, Kälber I —, II 0.70—0.80, III 0.55 bis 0.69, Schweine: gemästete über 150 kg Lebendgewicht 1.50 bis 1.65, vollfleischige von 120—150 kg 1.35—1.50, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 1.20 bis 1.34, vollfleischige von 80—100 kg 1.10—1.19. Auftrieb: Rindvieh 795, Kälber 303, Schweine 1790 Stück. Tendenz: behauptet.

Butter. Berlin, 2. Juni. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 106, 2. Qualität 99, abfallende Qualität 89. (Butterpreise vom 31. Mai: Dieselben.) Tendenz: sehr ruhig.

Posener Börse

Posen, 4. Juni. Es notierten: 5proz. Konv.Anl. 30—31 G (30), 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus den Jahren 1926 und 1929: 92+, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56 + (56), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 23.50—24 G (23.75 bis 23.50), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13 B (13). Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 34—34.50 (—), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 47—46.50—46.75 (46.25), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 43.25—44 (43.25—41.75—42.25).

Bank Polski 70 (70). Tendenz. behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	3. 6. Geld	3. 6. Brief	2. 6. Geld	2. 6. Brief
Amsterdam	360.40	362.20	360.40	362.20
Berlin *)	211.20	212.40	210.91	212.42
Brüssel	—	—	—	—
London	32.77	33.09	32.69	33.01
New York (Scheck)	8.88	8.92	—	—
Paris	35.05	35.23	35.05	35.23
Prag	26.34	26.46	26.33	26.45
Italien	45.50	45.96	45.52	45.98
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	174.02	174.88	174.05	174.91

Tendenz: London anziehend. *) über London errechnet.

Danziger Börse

Danzig, 3. Juni. Scheck London 18.82, Złotynoten 57.27, Auszahlung Berlin 120⅝, Dollarnoten 5.08¼.

Auf der heutigen Börse waren Złotynoten mit 57.21 bis 57.33, Auszahlung Warschau mit 57.19—31 notiert. Auszahlung New York war wenig verändert mit 5.0924—5.1026. Dollarnoten waren im Freiverkehr unverändert mit 5.07½—5.09. Auszahlung London wurde mit 18.82—86 notiert, Scheck hörte man mit 18.80—84. Im Freiverkehr wurden Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin mit 120—121¼ gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 3. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.895, Tscherwonetz 0.30 Dollar, Goldrubel 486—487.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.65, Belgrad 15.65, Berlin 210.85, Bukarest 5.33, Danzig 174.75, Helsingiors 15.20, Kopenhagen 179.50, Oslo 164, Sofia 6.45, Stockholm 170, Montreal 7.77.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Juni. Tendenz: freundlich. Obwohl die ersten Kurse verschiedentlich 1—2 Prozent über gestern lagen, brachte der Beginn der heutigen Sonnabendbörse in gewissem Sinne doch eine Enttäuschung. Man hatte nämlich auf Grund der versöhnlichen Haltung Frankreichs der neuen deutschen Regierung gegenüber noch festere Kurse taxiert, zumal auch die gestrige New Yorker Börse eine ausgesprochene Hausse-Bewegung gemeldet hatte. Die Kundschaft war mit kleinen Kaufaufträgen am Markt, aber auch die Spekulation, die eher noch schuldig ist, nahm Deckungen und Meinungskäufe vor. Als besonders fest sind Siemens zu nennen, die 2¾ Prozent gewannen und R.W.E., die um 2½ Prozent anzogen. Eine Ausnahme machten Svenska, die eine halbe Mark verloren. Chade-Aktien erschienen mit Plus-Plus-Zeichen. Auch am Rentenmarkt war die Stimmung freundlicher, und mit Ausnahme der Reichsschuldbuchforderungen, die ca. ¾ Prozent einbüssten, wurden die Kurse bis ½ Prozent höher taxiert. Deutsche Anleihen lagen gleichfalls höher, Reichsbahnvorzugsaktien waren ½ Prozent über gestern, und auch Industrieobligationen besserten sich meist. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte, so dass der Tagesgeldsatz auf 5½ Prozent in der unteren Grenze zurückgehen konnte. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich, und die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse machte bei ruhigem Geschäft weiter Fortschritte. Die führenden Werte gewannen erneut bis zu 1 Prozent.

Effektnkurse.

	4. 6.	3. 6.		4. 6	3. 6.
Fr. Krupp	60.75	60.12	Ilse Gen.	92.00	89.50
Mitteldt. Stah	47.87	46.75	Gebr. Jungh.	—	—
Ver. Stahlw.	37.50	36.87	Kali Chemie	—	50.50
Accumulator	—	121.00	Kali Asch.	—	90.50
Allg. Kunsts.	36.00	32.50	Leopold Grube	16.25	—
Allg. Elekt. Gs.	22.75	21.00	Klöcknerw.	24.25	23.00
Aschaffb. Zst.	—	—	Lahmeyer	78.00	75.25
Bayer. Motor.	—	33.50	Laurahütte	8.25	—
Bemberg	34.50	32.37	Mannesmann	39.25	37.00
Berger	118.00	113.25	Mansf. Bergb.	—	—
Bl. Karlsr. Ind.	—	24.00	Masch.-Untn.	24.25	21.75
Bl. Masch.-Bau	13.00	—	Maximiliansh.	—	—
Braunk. u. Brk.	—	—	Metallges.	—	—
Bremer Wollk.	—	—	Niederls.-Kohl.	125.25	121.00
Buderus Eisen	26.50	25.50	Oberkoks	33.50	32.50
Charl. Wasser	60.00	57.62	Orenst. u. Kop.	24.25	22.87
Chem. Heyden	27.87	—	Phönix Bgbau	19.50	18.50
Contin. Gummi	82.50	81.50	Polyphon	—	33.50
Contin. Linol.	29.50	29.00	Rh. Braunkohl.	166.50	163.50
Daimler-Benz	12.00	11.75	Rh. Elktr.-W.	—	65.00
Dtsch.-Atlant.	—	74.50	Rh. Stahlw.	40.00	37.00
Dt.Con.-Gs.Des	82.50	80.00	Rh. Wstf. Elek	59.50	56.00
Dt. Erdöl-Ges.	62.00	58.75	Rütgerswerke	26.25	25.50
Dt. Kabelw.	33.75	—	Salzdetfurth	158.00	155.50
Dt. Linol Wk.	—	32.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.B.	76.75	74.50
Dt. Eisenhd.	—	12.37	Schub. u. Salz.	110.50	106.50
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	59.50	56.50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	55.50	53.25
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	122.50	116.75
El. Lief.-Ges.	—	59.75	Svenska	6.75	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	65.50	64.50	Tietz, Leonh.	54.25	54.50
I. G. Farben	93.37	88.75	Ver. Stahlw.	17.37	16.50
Feldmühle	44.25	47.00	Vogel Draht	15.87	—
Felten u. Guill.	—	—	Zellst. Verein	3.00	3.12
Gelsenk. Bgw.	41.00	38.25	do. Waldhof	27.00	24.50
Gesfürel	53.50	51.50	Bk. el. Werke	36.00	35.50
Goldschmidt	—	—	Bk. f. Brauind.	—	65.50
Hbg. Elkt.-W.	80.25	80.00	Reichsbank	121.00	118.50
Harbg. Gummi	—	15.75	Allg. L. u. Kraft	58.50	57.25
Harpen. Bgw.	45.12	41.75	Dt. Reichsb. V.	72.50	72.75
Hoesch	27.50	26.50	Hamb.-Am. Pak	12.87	11.87
Holzmann	33.37	33.00	Hamb. Südam.	—	—
Hotelbetr. Ges.	43.00	40.00	Hansa	—	22.50
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	13.87	12.87

	4. 6.	3. 6.
Ablös.-Schuld	38.25	37.62
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	3.25	3.00

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse

	3. 6. Geld	3. 6. Brief	2. 6. Geld	2. 6. Brief
Bukarest	2.528	2.534	2.528	2.534
London	15.52	15.56	15.50	15.54
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.78	171.12	170.78	171.12
Brüssel	58.89	59.01	58.89	59.01
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.62	82.78	82.62	82.78
Helsingfors	7.163	7.177	7.163	7.177
Italien	21.62	21.66	21.62	21.66
Jugoslawien	7.393	7.407	7.423	7.437
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	84.77	84.93	84.77	84.93
Lissabon	14.14	14.16	14.14	14.16
Oslo	77.27	77.43	77.22	77.38
Paris	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	82.39	82.55	82.39	82.55
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.77	34.83	34.77	34.83
Stockholm	79.57	79.73	79.57	79.73
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	109.39	109.61	109.39	109.61
Riga	79.79	79.88	79.72	79.88







KREDITVEREIN Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością POZNAŃ

Bilanz per 31. Dezember 1931.

AKTIVA.			PASSIVA.		
Kassenbestand		14 536,99	Geschäftsguthaben:		
Guthaben bei der Bank Polski		50 676,24	verbleibender Mitglieder	114 191,28	—
Guthaben bei Banken		61 056,41	ausgeschiedener Mitglieder	9 610,—	123 801,28
Guthaben bei der Postsparkasse ...		6 088,64	Reservefonds (Eintrittsgelder)		440,—
Wechselforderungen		186 256,17	Banken langfristig		228 960,—
Forderungen in lfd. Rechnung		495 210,28	Laufende Rechnung		262 935,82
Befristete Darlehnsforderungen......		410 029,67	Spareinlagen		617 319,62
Beteiligung bei Banken		8 216,15	Incasso-Dokumente.	34 288,56	—
Inventar		9 250,—	Reingewinn		7 863,83
Incasso-Dokumente.	34 288,56	—			
		1 241 320,55			1 241 320,55

Poznań, den 13. Mai 1932.

KREDITVEREIN Spółdz. z ogr. odpow. Poznań

(—) Nakoinz (—) Grzegorzewski (—) Greulich.

Ogłoszenie.

Na zasadzie § 5 — II dodatku do statutu Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego z dnia 30 lipca 1923 roku (Dz. Ust. Rz. P. nr. 83/1923 poz. 645) Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego podaje do wiadomości, że procenty od pożyczek w 6%owych żytnich listach rentowych Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego za I. półrocze 1932 r. płatne w czasie od 15 do 24 czerwca 1932 r. należy uiścić w stosunku

1 mtr. ctr. żyta – 27,70 zł.

Powyższa przeciętna cena jest ustalona na zasadzie notowań Giełdy Zbożowej w Poznaniu w czasie od 1 kwietnia do 31 maja r. b.

Kupon nr. 18 za I. półrocze 1932 r. jest płatny w tym samym stosunku.

Procenty, niezapłacone do 24 czerwca r. b., Ziemstwo zmuszone będzie ściągnąć ewentl. przez egzekucję administracyjną, a to ze względu na konieczność punktualnego wykupienia kuponów na 1 lipcu 1932 r.

Z kuponami prezentowanemi w większych ilościach należy przedkładać zestawienie ich według odcinków.

Poznań, dnia 1 czerwca 1932 r.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.
(—) Żychliński.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des II. Nachtrages zum Statut des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe vom 30. Juli 1923 (Dz. Ust. Rz. P. Nr. 83/1923 Pos. 645) macht die Direktion des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe bekannt, dass die Zinsen von den Darlehen in 6%igen Roggenrentenbriefen des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe für das I. Halbjahr 1932, zahlbar in der Zeit vom 15. bis 24. Juni d. Js., in folgendem Verhältnis zu entrichten sind:

1 Doppelzentner Roggen – 27,70 zł.

Der vorstehende Durchschnittspreis ist festgesetzt auf Grund der Notierung der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Poznań in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai d. Js.

Der Coupon Nr. 18 für das I. Halbjahr 1932 ist in demselben Verhältnis zahlbar.

Die bis zum 24. Juni d. Js. nicht gezahlten Zinsen werden wir gezwungen sein, im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens einzuziehen, und zwar mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer pünktlichen Couponeinlösung zum 1. Juli 1932.

Bei Vorlegung größerer Mengen von Coupons sind gleichzeitig Zusammenstellungen der Nummern einzureichen.

Poznań, den 1. Juni 1932.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.
(—) Żychliński.



Wilsons Verheißung und der Reparationsbetrug

Von Prof. Dr. Friedrich Grimm

Die 35. Konferenz wird jetzt in Lausanne dem Reparationsproblem gewidmet! Nichts zeigt deutlicher als diese Zahl, in welch irrsinniges Experiment sich Deutschlands Gegner mit ihren Reparationsforderungen gestürzt haben. Das soeben bei der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, erschienene Buch des bekannten Fachanwalts für internationales Recht, Professor Grimm-Essen: „Das deutsche Nein. Schluß mit der Reparation. Ein letzter Appell." faßt für die kommende Konferenz noch einmal alle Tatsachen und Argumente zusammen, die zur Stützung der deutschen These nötig sind. Aus der wichtigen und aufschlußreichen Schrift (Kartoniert 1.80 RM.) veröffentlichen wir heute ein Kapitel, das zwei besonders bedeutsame Momente für die Voraussetzungen der Reparationen in das Gedächtnis zurückruft.

Wilson war nach Europa gekommen, um der Welt seinen Frieden zu geben. Er hatte am 4. Dezember 1917 vor dem amerikanischen Kongreß erklärt, daß „der Krieg nicht mit einem Racheakt irgendwelcher Art beendet werden, daß keine Nation, kein Volk beraubt und bestraft werden solle" und „das Unrecht, das in diesem Krieg begangen wurde, sich nicht durch das Begehen eines ähnlichen Unrechts an Deutschland wieder gutmachen lasse". Am 11. Februar 1918 hatte er vor dem gleichen Kongreß hinzugefügt, daß es „weder Entschädigungen noch Schadenersatz geben solle, der den Charakter der Strafe trage". Die Völker, des Krieges müde, hatten die Waffen niedergelegt in dem Glauben, daß eine neue Zeit der Gerechtigkeit und des Friedens anbrechen werde. „Es gibt nur ein Gemeinsames, das die Menschen miteinander zu verbinden vermag," so hatte Wilson in einer Ansprache an die Kaufmannschaft von Manchester versichert, „das ist die gemeinsame Hingabe an das Recht."

Der Krieg hatte Kosten und Schäden verursacht wie nie ein Krieg vorher. Es schien phantastisch, nach diesem Ringen ohnegleichen den Besiegten eine Kriegsentschädigung aufzuerlegen, wie sie nach früheren Kämpfen üblich gewesen war. Die Gesamtheit der Kriegsverluste und Schäden der Alliierten und ihrer Staatsangehörigen wurde von den Sachverständigen Davis, Strauß und Lamont in ihrer Denkschrift an Wilson vom 25. März 1919 auf 800 Milliarden Goldmark geschätzt. Sie machte ein Vielfaches des deutschen Nationalvermögens aus, das im Jahre 1914 etwa 300 Milliarden Goldmark betragen haben mochte und durch den Krieg, dessen Kosten allein für Deutschland auf 150 Milliarden Goldmark geschätzt werden, erheblich zusammengeschmolzen war.

Das Deutsche Reich hatte sich nach seinem Siege über Rußland und Rumänien in den Jahren 1917 und 1918 in einer ähnlichen Lage wie später die Alliierten befunden. Es wäre in der Lage gewesen, seinen Gegnern im Osten die Bedingungen des Friedens zu diktieren, hatte aber den Verhältnissen Rechnung getragen und in den Friedensverträgen mit Großrußland, der Ukraine und Finnland auf jegliche Erstattung irgendwelcher Kriegskosten und Kriegsschäden im weitesten Sinne verzichtet und nur bei Rumänien eine Entschädigung für Privatschäden deutscher Staatsangehöriger durch militärische Maßnahmen gefordert. „Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. der staatlichen Aufwendungen für die Kriegsführung, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgebieten durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind", so heißt es übereinstimmend in den Friedensverträgen von Brest-Litowsk und Berlin, und im Frieden von Bukarest fehlt nur der Satz über die privaten Kriegsschäden. Das deutsche Volk hatte Wilsons Verheißungen von einem Frieden vernommen, der keine Strafe sein sollte, und hatte geglaubt, zum wenigsten eine ähnlich entgegenkommende Behandlung zu finden, wie das siegreiche Deutschland selbst sie ohne entsprechend feierliche Zusagen seinen Gegnern im Osten ohne weiteres zugebillgt hatte.

Wilson war bei Erörterung der Entschädigungsfrage von dem Wiederaufbau der besetzten Gebiete ausgegangen. Der Krieg war hauptsächlich auf französischem Boden ausgetragen worden. Auch sonst gab es Gebiete, die unter den Einwirkungen des Krieges unmittelbar gelitten hatten. Es schien billig zu sein, nicht nur die Räumung dieser Gebiete, sondern auch ihren tatsächlichen Wiederaufbau, die Wiederherstellung des früheren Zustandes, zu verlangen. Das war es also, was Wilson in Punkt 7, 8 und 11 seiner berühmten Punkte nicht nur für Frankreich, sondern auch für Belgien, Rumänien und Jugoslawien forderte. Der Begriff der Wilson-Reparation entstand und nahm feste Formen an. Wilson-Reparation, das bedeutet „Wiederaufbauentschädigung".

Der Gedanke der Wilson-Reparation erfuhr allerdings schon in der Lansing-Note vom 5 November 1918 eine gewisse Erweiterung. Danach sollte Deutschland „für allen durch seine Angriffe zu Lande, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Verbündeten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden Ersatz leisten" (Lansing-Reparation). Zu dem Wiederaufbau der besetzten Gebiete, der ein reiner Sachschaden war, kamen die Personenschäden der Zivilbevölkerung hinzu, ferner die Schäden, die der gegnerischen Bevölkerung durch Angriffe zu Lande, zu Wasser und in der Luft außerhalb der besetzten Gebiete zugefügt waren, besonders also durch Versenkung der Handelsschiffe. Aber der Grundsatz blieb bestehen. Es handelte sich nur um Ersatz von Zivilschäden, Personen- und Sachschäden der Bevölkerung, verursacht durch die eigentlichen Kampfmaßnahmen. Das ist die Verpflichtung, die Deutschland, zwar unter dem Druck des Krieges, aber immerhin freiwillig, übernommen hat. Die Lansing-Note selbst sagte, daß „über den Sinn dieser Bedingungen kein Zweifel bestehen dürfe"; und es entbehrt nicht der Tragik, daß gerade diese Klausel des Friedensvertrages später so wenig eingehalten wurde.

Keine Kriegskostenentschädigung im hergebrachten Sinne des Wortes, also kein Ersatz der staatlichen Aufwendungen! Wenn man den Schlußpunkt der Entwicklung sieht, so wie sie durch den Young-Plan vorläufig abgeschlossen ist, die Entwicklung, die man den Deutschen so oft als den Sieg der wirtschaftlichen Vernunft und die Entpolitisierung des Reparationsproblems gepriesen hat, so ist man erschüttert, festzustellen, daß heute genau das Gegenteil von dem verwirklicht worden ist, wozu man sich noch in der Lansing-Note feierlichst verpflichtet hatte. Das Ergebnis ist, daß Deutschland trotz der seit 1921 erzielten Ermäßigung auch nach dem Young-Plan noch alle Kriegsschulden aufgebürdet worden sind, die für sämtliche Alliierten entstanden waren, obwohl selbst der Versailler Vertrag, wie die Sonderbehandlung der belgischen Kriegsschulden in Artikel 232 III beweist, noch nicht einmal daran dachte, Deutschland sämtliche Kriegsschulden der Alliierten aufzuerlegen. Und über diese Schulden hinaus hat jede Gläubigermacht noch weitere Forderungen gestellt, ihren Reparationsüberschuß, die sogenannte „indemnité nette".

Als Owen D. Young, der Schöpfer des „Neuen Planes", am 24. März 1930 in der Kalifornia-Universität zum ersten Male nach dem Abschluß des Haager Abkommens vor der amerikanischen Welt über sein Werk sprach, machte er folgende bemerkenswerten Ausführungen: „Es trifft zu, daß die an dem Pariser Plan beteiligten Länder ihre Gesamtschulden an die Vereinigten Staaten zusammengerechnet und dazu noch etwa 50 v. H. zugeschlagen haben, als sie die von Deutschland zu bezahlende Summe festlegten. Jedes dieser Länder hatte Verwahrung gegen die Höhe seiner Schuld an die Vereinigten Staaten eingelegt, obwohl für diese Schuld die günstigst mögliche Tilgung vorgesehen war. Sie haben aber Deutschland das Kompliment gemacht, Deutschland könne alle diese Lasten in ihrer Gesamtheit tragen zuzüglich einer recht saftigen Zulage."



Ende Mai wurde der fast 30 Kilometer lange Deich fertiggestellt, der den Zuidersee, bisher ein Meerbusen der Nordsee, in einen Binnensee verwandelt. Die Errichtung des Deiches war die Vorbedingung für die geplante Trockenlegung („Einpolderung") des größten Teiles des Zuidersees. Zuerst wurde der Wieringer Polder (bei der Insel Wieringer) dem Meer abgewonnen, als nächster soll der sogen. Nordost-Polder folgen. (Pressephot.)

Deutschlands neues Wunder

Riesenzeppelin in Vervollkommnung

Von Herbert Ralph Teust

Das Skelett des neuen Zeppelins „L. Z. 129", der gegenwärtig in Friedrichshafen gebaut wird, steht vor seiner Vollendung. Es besteht aus Duralumin und ist bis auf die Spitze fertiggestellt. Das neue Luftschiff wird bei einem Fassungsvermögen von 200 000 Kubikmetern doppelt so groß wie der „Graf Zeppelin" sein.

Es ist ein erregender Kampf, der sich seit Jahren zwischen Flugzeug und Luftschiff um die Vorrangstellung auf dem Ozean abspielt. Nicht allein die vielen Fernflüge des „Grafen Zeppelin" sind es, die das Vertrauen zur Luftschiffahrt rege halten, sondern das Vertrauen zur deutschen Luftfahrttechnik überhaupt.

Was an einem neuen Zeppelin noch vor der Wirtschaftlichkeit am meisten interessieren muß, ist die Betriebssicherheit. Die stärksten Anstrengungen und die größten Erfolge liegen hier auf dem besonderen Gebiet der Feuersicherheit. Ein schwieriges Problem war zu lösen:

Wasserstoff oder Helium?

Wasserstof ist billiger, leichter, aber schnell entzündbar. Helium ist absolut unbrennbar, aber bedeutend schwerer und auch teurer. Man war in einer unangenehmen Zwickmühle, aus der es anfangs keinen Ausweg zu geben schien. Schließlich gelang es doch, beide Standpunkte: Wirtschaftlichkeit und Feuersicherheit, auf ihre Kosten kommen zu lassen. Man füllt den Zeppelin mit Wasserstoff und Helium. Und zwar in einer getrennten Mischung. Der Wasserstoff wird in gasdichten Hüllen innerhalb der einzelnen Heliumhüllen angebracht, so daß der Wasserstoff allseitig von unbrennbaren Isolierschichten umgeben ist. Diese Anordnung hat auch noch besondere Vorteile:

Wenn nämlich durch Böen das Luftschiff zu stark nach oben gedrückt wird, muß trotz Ballastabwurfs noch Gas abgelassen werden, um landen zu können. Beim Helium würde das einen empfindlichen Verlust bedeuten, während das Entweichen des billigen Wasserstoffes keine große Rolle spielt. Damit wird auch der Bau einer Anlage überflüssig, mit deren Hilfe man

aus den Auspuffgasen Ballastwasser

gewinnen kann; eine solche Anlage hatte der amerikanische Luftschiffbau immer für erforderlich gehalten.

Feuersicherheit wird außerdem durch die erstmalige Verwendung von Dieselmotoren fast hundertprozentig gewonnen. Die Betriebskosten dieser Schwerölmotoren sind gering.

Die Wirtschaftlichkeit des neuen Riesenluftschiffes ist relativ bedeutend größer als die des kleinen Bruders „Graf Zeppelin". Untersuchungen ergaben, daß das Verhältnis zwischen Nutzlast und Rauminhalt bei steigendem Fassungsvermögen ständig günstiger wird, so daß es durchaus logisch war, den Inhalt des „L. Z. 129" gegenüber dem „Grafen Zeppelin" mit 105 000 Kubikmetern auf fast das Doppelte, nämlich 200 000 Kubikmeter zu bemessen. Man hat herausgefunden, daß bei 300 000 Kubikmetern dieses Verhältnis auf seinem günstigsten Punkt angelangt ist.

Eine weitere Neuerung des „L. Z. 129" bedeutet das Fortlassen einer Gondel am Achterteil, an deren Stelle ein Landebock angebracht wird, der zur Verminderung des Luftwiderstandes während der Fahrt eingezogen wird. Ist das Luftschiff am Ankermast befestigt, so ruht dieser Landebock auf einem Schienenwagen, der auf einem kreisförmigen Gleis läuft. Auf diese Weise kann das Luftschiff sich widerstandslos im Wind drehen und ist

der Gefahr enthoben, vom Ankermast losgerissen zu werden.

Neben all diesen Vervollkommnungen wird „L. Z. 129" aber vor allem wegen seiner großen Leistungsfähigkeit der Favorit des Atlantiks werden. Dies Riesenschiff vermag 60 Tonnen Betriebsstoff, 6 Tonnen Ballastwasser, 4 Tonnen Gebrauchswasser, 50 Fahrgäste sowie 8 Tonnen Post und Gepäck mit sich zu führen. An alle Bequemlichkeiten ist gedacht — die Passagiere können sogar ihr morgendliches Bad nehmen, denn das Badewasser fließt nach dem Ablassen sofort in die Tanks des Ballastwassers, so daß diese Annehmlichkeit keine Verringerung der Nutzlast bedeutet . . .

Wie entsteht eine Konferenz?

Wir, wir schlichten und einfachen Bürger, wir hören da meist nur: am soundsovielten findet dort und dort die große internationale Konferenz statt. Noch häufiger allerdings vernehmen wir, daß diese angekündigte Konferenz — vertagt wurde. Aber wie es überhaupt zu dieser Konferenz kommt, um das zu erfahren, müssen wir

einen Blick hinter die Kulissen der Politik

tun. Wir denken natürlich nicht an die periodisch wiederkehrenden, festgelegten Sitzungen des Völkerbundes. Nein, wir meinen da beispielsweise die Abrüstungskonferenz, die Konferenz im Haag, Lausanne . . .

Meist geht die Sache so vor sich, daß bei einer vorangehenden Tagung oder einer privaten Besprechung zwei Politiker oder Wirtschaftler bei der Diskussion einer Frage auf ein Nebengebiet geraten. Die Frage wird dann meist abgebogen — man muß so schrecklich vorsichtig sein in der Politik! — mit den Worten: „Darüber, mein Lieber, wollen wir einmal gesondert verhandeln." Vielleicht sollte man zu diesem Zweck noch den Minister Soundso hinzuziehen. Das geht aber nicht, will man nicht den Geschäftsträger des Staates X., der Fachmann auf diesem Gebiet ist, vor den Kopf stoßen. Also dann bittet man auch ihn dazu. Und er wiederum kommt nur, wenn zwecks Vermeidung von internationalen Weiterungen auch die Vertreter der anderen Staaten — folgen die Namen — aufgefordert werden.

Das Wort „international" ist gefallen.

Die Konferenz ist geboren.

Vorläufig allerdings nur in der Idee. Jetzt beginnt die bittere Schlacht um Ort, Datum und Tagesordnung der Konferenz. Zu diesem Zwecke werden von verantwortlichen Stellen Korrespondenzen geführt, Blitzgespräche, Telegramme, persönliche Briefe der Geschäftsvertreter. Erst dann, wenn diese Frage nach menschlichem Ermessen geklärt ist — die Vertagung ergibt sich dann von selbst —, erst dann geht man an die wirklichen Vorbereitungen.

Das wichtigste ist die Bereitstellung des Materials. Eine Sonderkommission ist wochenlang allein damit beschäftigt, die Akten und das einschlägige Fachmaterial, Bücher, Schriften, Auszüge fertigzumachen, in Abschriften, Vervielfältigungen und vielen Korrekturen vorzubereiten. Dieses Material reist dann in Eisenbahnwaggons zum Ort der Bestimmung. Das Wertvollste wird eigenhändig von Beamten hintransportiert.

Inzwischen sind

die Fachreferenten emsig an der Arbeit.

Sie, die sich ausschließlich mit der strittigen Frage beschäftigen, unterziehen noch einmal das gesamte Material einer genauen Prüfung, bereiten sich eingehendst auf die Konferenz und alle angrenzenden Gebiete vor. Nachdem ein jeder in seinem Ressort seine Vorbereitungen getroffen hat, treten alle gemeinsam zusammen, um abschließend die Möglichkeiten und Aufgaben der Konferenz zu besprechen. Dazu sind meist eine ganze Anzahl von Sitzungen erforderlich, Und indes die Abgeordneten der Regierung nun endlich ihren Weg zum Konferenz-Ort antreten — nachdem die Sekretäre Wochen zuvor schon die Frage der Quartiere und der technischen Abwicklung der Konferenz geregelt haben — warten die Fachreferenten in ständiger Alarmbereitschaft auf einen Abruf, um persönlich sachkundige Erklärungen auf der Konferenz abgeben zu können.

Große Konferenzen, wie beispielsweise die Abrüstungskonferenz, haben oft Vorbereitungen von Jahresfrist erfordert . . . —rtz.

Macdonald kehrt bereits am Montag nach London zurück

London, 4. Juni. Der Gesundheitszustand Macdonalds, der sich seit 2 Wochen in Lossiemouth zur Erholung nach seiner Augenoperation aufhält, hat sich soweit gebessert, daß ihm der Arzt gestattet, seinen Urlaub um einige Tage abzukürzen. Macdonald wird daher bereits am Montag nachmittag Lossimouth verlassen und nach London zurückkehren.

Wieder polnischer Ozeanflug

Der polnische Flieger Stanislaw Hausner ist gestern früh um 9.46 Uhr amerikanischer Zeit (europ. Zeit 2.46 Uhr nachm.) auf dem Flugplatz in Linden zu seinem Fluge Amerika—Warschau gestartet. Wenn der Flug ohne Hindernisse verläuft, dann kann Hausner nach polnischen Meldungen heute früh in Croyden bei London erwartet werden. Er soll vor seinem Abflug gesagt haben, daß er versuchen werde, direkt nach Warschau zu fliegen, wo er bestenfalls heute um 8 Uhr abends eintreffen könnte.

Professor Wukadinowicz wird gemaßregelt

Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Wie wir hören, ist Professor Spiridion Wukadinowicz, der Ordinarius für deutsche Sprache und Literaturgeschichte an der Universität Krakau, von seinem Amt suspendiert worden, das er gänzlich zu verlieren fürchten muß. Der Anlaß ist höchst selten Bei den Feiern zu Goethes 100. Todestag in Weimar trat in dem imposanten Reigen der Auslandsgelehrten Wukadinowicz mit einem ausgezeichneten Vortrag über „Goethe und die slawische Welt" auf. Es wird ihm nun zum Vorwurf gemacht, er habe bei dieser Darstellung das polnische Element nicht mit der gebührenden Rücksicht behandelt, vielmehr die russischen und tschechischen Bemühungen um Goethe eingehender oder liebevoller geschildert. Tatsache ist, daß, wie in der wissenschaftlichen Welt allgemein bekannt war, schon seit längerer Zeit mancherlei Quertreibereien gegen Wukadinowicz im Gange waren, dem der polnische Nationalismus offenbar seine aufrichtige Verehrung für die deutsche Literatur übelnimmt. Man wird jetzt die Weimarer Denunziationen, die in Krakau einliefen, zum Anlaß genommen haben, um dem verdienstvollen und erfolgreichen, darum gewiß auch beneideten Hochschullehrer ein Bein zu stellen. Wukadinowicz ist in Berliner Germanistenkreisen noch aus der Zeit in Erinnerung, da er von der Prager Schule August Sauers hierher in Erich Schmidts Seminar kam. Aber seine alten Freunde wissen auch, daß er sich bei aller Begeisterung für die Großtaten deutscher Dichtung stets durchaus als Slawe fühlte."

Ein Schulskandal in Lemberg

X Lemberg, 2. Juni.

Ein lustiger Schulskandal größten Umfanges beschäftigt seit einigen Tagen die polnische Oeffentlichkeit. Die Themen für die Klausurarbeiten für die Reifeprüfungen an allen Gymnasien im Bezirk des Provinzialschulkollegiums Lemberg sind nämlich, wie sich jetzt herausgestellt hat, seit Jahren den Abiturienten vor dem Examen bekannt geworden. Ein findiger Buchhändler in der Stadt Stanislau hat sich den verschlossenen Umschlag mit den Themen regelmäßig gegen ein Bestechungsgeld öffnen lassen und hat dann die Themen mit fertiger Bearbeitung im Einzelhandel für einige Zloty pro Stück verkauft. In den Wochen vor den Reifeprüfungen stand die Ladentür bei ihm überhaupt nicht mehr still, und der tüchtige Geschäftsmann erwarb auf diese Weise ein kleines Vermögen.

In diesem Jahre hat das Kuratorium nun neue Themen zur Bearbeitung angeordnet und die ganze Affäre den Kriminalbehörden zur weiteren Verfolgung übergeben. Es fragt sich nur, wie es mit der Anerkennung der Reifeprüfungen der letzten Jahre in den Dutzenden von Gymnasien steht, die in diese Sache mit hineingezogen sind.

Furchtbare Familientragödie bei Kielce

Wie aus Kielce gemeldet wird, hat gestern in der Nacht der Leiter des Finanzamtes in Busk, Jan Kowalski, mit seiner ganzen Familie Selbstmord begangen. Die Frau des Kowalski wurde vergiftet. Kowalski erschoß dann seine beiden Töchter, die 6jährige Anna und die 7jährige Aniela, worauf er sich mit einem Revolverschuß selbst das Leben nahm. Kowalski hat vor seinem Tode alle Verpflichtungen geregelt und einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß die ganze Familie nach gemeinsamer Verständigung in den Tod gegangen sei. Als Ursache der Tragödie werden Ehezwistigkeiten angegeben. Kowalski hat in Notizen genau geschildert, wie die Frau und die Töchter starben.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Erich Jaensch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.